

Volksmacht

für Schlesien

Wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Annohnt“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21737, Redaktion 21738
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852

Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Fil. Breslau

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter 100 W. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Hauptstraße 46 oder in den Zweigstellen abgegeben werden.

Das Genfer Handelsabkommen im Reichstag angenommen

Stegerwald zum Haushalt des Reichsarbeitsministeriums

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Handelsabkommens. Die Handelsabkomme (Komm.) nennt die Vorlage ein Musterbeispiel der vom Völkerverbund getriebene Heuchelei. Mit diesem Abkommen erhebt er die Illusion erweckt werden, als ob der Wirtschaftskrieg durch die Zollmauern immer höher aufgetürmt werden. Das Abkommen bedeutet eine schwere Schädigung für den deutschen Export- und Gemüsebau, der das größte Interesse daran hat, sich von den Bindungen freizukommen, die ihm in den Handelsverträgen auferlegt sind.

Abg. Stegerwald (Landvolk) begründet einen Antrag der Landvolkpartei auf Ablehnung der Genfer Abmachungen über den Zolltarif. Dieses Abkommen greife tief ein in die Verhältnisse der deutschen Landwirtschaft, mistäglich durch das Abkommen auch wirtschaftlich entwertet werden. Sollte das Abkommen dennoch eine Mehrheit im Reichstag finden, so wäre mit von der Reichsregierung, daß sie keinen Gebrauch von der Ermächtigung macht, die ihr das Abkommen gibt.

Abg. Dr. Schneider-Dresden (L. Vp.): Das Genfer Abkommen hat nur eine geringe praktische Bedeutung, es ist mehr eine Geste. Wenn wir ihm zustimmen, so besteht auch für die Landwirtschaft kein Grund zur Aufregung. Wir machen damit die Regierung vor dem Geist der Handelsvertragspolitik, aber wir machen uns damit nicht von der agrarischen Schutzpolitik, die heute in einem Maße treiben wir niemals vorher. Unsere Interessen stehen heute viel höher als der Inlandspreis und der Weltmarktpreis. Angesichts dieser Verhältnisse ist es eine übertriebene, wenn man dem Genfer Abkommen eine große Bedeutung für die deutsche Landwirtschaft zuschreibt.

Abg. Graf v. Helldorf (Volkstom.): Es ist bedauerlich, daß die Parteien der Rechten, die gerade dieses Abkommen zu bekämpfen gegen dieses Abkommen im Stich lassen. (Sehr richtig!) Die Abkomme enthält Bestimmungen, die die Durchführung der Interessen unserer Landwirtschaft notwendigen Zollpolitik, die den Ausschlag des Kündigungsrechts wird unsere landwirtschaftlichen Verhandlungen verschlechtern. Wir haben andererseits keine Sicherheit dafür, daß diejenigen Staaten, auf die wir den Handel abkommen betreiben. Wenn das Abkommen ratifiziert, dem Abkommen beitreten wird, so müssen wir von der Regierung erwarten, daß sie von der ihr erteilten Ermächtigung Gebrauch macht, bevor nicht feststeht, daß sämtliche Staaten das Abkommen ratifizieren.

Abg. Freyher (Wirtschaft): Die Tendenz des Abkommens ist mit begünstigen, aber eine Reihe von Einzelheiten machen die Zustimmung unmöglich. Die Handelsfreiheit, die wir durch das Ermächtigungsgesetz für Agrarprodukte haben wollten, wird durch das Genfer Abkommen wieder aufgehoben. Angesichts der Tatsachen sind wir zur Drohung der Einfuhr genötigt. Das Genfer Abkommen würde uns aber daran hindern, die Durchführung des Abkommens läßt den Verdacht aufkommen, daß die Partner einer den anderen betrogen will. Wir können das Abkommen nicht ratifizieren.

Abg. Meyer-Berlin (Staatsp.): Wir können bei unserer Wirtschaftspolitik nicht lediglich Rücksicht nehmen auf die Stimmung der Landwirtschaft, sondern wir müssen auch an die Notlage der Arbeiter und der übrigen Erwerbsstände denken. Das Genfer Abkommen ist einfach die Konsequenz der Haltung, die auf der Weltwirtschaftskonferenz 1927 auch von Deutschland unter der Reichsregierung eingenommen worden ist. Es geht auch um den Schutz der Landwirtschaft ebenso wie andere Abkommen. Da das Abkommen wenigstens den Anseh zum Wirtschaften bringt, werden wir ihm zustimmen.

Der Antrag Helldorf (Volkstom.) auf Überweisung an den Ausschuss wird abgelehnt. — Das Genfer Abkommen wird mit dem Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Zentrum, der Einheitspartei und der Mehrheit der Deutschen im Reichstag angenommen. — Die dritte Beratung wird am Montag folgen.

Hugenbergpartei hat für den Schutz der notleidenden Stände bisher überhaupt nichts übrig gehabt. Die Schimpereien dieser Parteien außerhalb des Reichstags bringen uns um keinen Schritt vorwärts. Um so mehr müssen die Regierung und die arbeitwilligen Parteien ihr Augenmerk auf die Linderung der Not richten. Die Töchter wohlhabender Eltern gehen vielfach dem Verdienst nach, um Geld für Sport und Reize zu haben. Auch das Doppelverdienende einzelner Personen wie der Ehegatten ist mit der wirtschaftlichen Not nicht allgemein zu rechtfertigen. Dem Gutachterauschuss des Herrn Dr. Frauns möchte ich auch diese Fragen zur besonderen Beachtung empfehlen.

Inzwischen ist ein kommunistischer Misstrauensantrag gegen den Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald eingegangen.

Abg. Schneider-Berlin (Staatsp.) fordert, daß mit der Vorkaufnahme der Lohnen erheblich gesunken sei, weil der Preisabbau mit dem Lohnabbau nicht Schritt gehalten habe. Ein erheblicher Teil des Zuwachses an Arbeitslosen sei hierdurch auf die geschwundene Kaufkraft zurückzuführen. Die psychologischen Auswirkungen der vorläufigen Kündigungen dürften nicht unterschätzt werden. Die Verkürzung der Arbeitszeit sei eines der Mittel, wieder Arbeit für einige hunderttausend Erwerbs-

lose zu schaffen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sollten sich in dieser Frage freiwillig verständigen; allerdings zeigten sich in Unternehmertreuen starke Widerstände. Der Geschäftsführer eines Unternehmerverbandes habe, als ein Betrieb die Fünf-Tage-Woche einführen wollte, bedauert, daß es kein Mittel gebe, Leute, die solche Gedanken auch nur erörtern, in Schach zu nehmen. Der Redner empfiehlt eine Ermächtigung für die Regierung, in bestimmten und dazu geeigneten Gewerbebezügen die 40-Stunden-Woche einzuführen, und betont die Notwendigkeit von Erleichterungen für die Angestellten.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald:

Bei der Streitfrage über die Tarifvertragsgestaltung stehe ich auf dem Standpunkt, daß man die Ausmerzung der Unstimmigkeiten am besten den Tarifparteien selbst überläßt und nicht gleich die Gesetzgebung in Bewegung setzt. Unsere Lohnpolitik wird dadurch erleichtert, daß wir nicht nur mit England und Amerika zu konkurrieren haben, sondern auch mit Ländern, deren Währung außerordentlich schlecht steht und bei denen deshalb auch die Entlohnung viel niedriger ist als bei uns. So kommt es, daß selbst bei sehr schlechten Löhnen in Oberschlesien noch Lohnkürzungen durchgeführt werden können, weil jenseits der politischen Grenze der Lohn noch viel schlechter ist. Wenn über die Kürzungen beim Sozialrat gesprochen wird, so verzicht man immer, daß die Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung doch auch die Arbeitgeber um hohe Beiträge belastet, die man eigentlich als Steuermehreleistungen betrachten kann. Die Sanierung der Knappheitsstellen ist die dringende Aufgabe des nächsten Jahres. Wie das geschehen soll, ist noch nicht geklärt. Die Situation ist dadurch so schwierig geworden, weil das sogenannte Pfandgesetz uns in der Mittelbeschaffung hemmt. Der Bergbau allein kann die Mittel für die Knappheitsanpassung nicht aufbringen. Wenn man den Bergleuten neben den vielen Zehntelungen noch Lohnkürzungen auferlegt, dann kann man ihnen nicht gleichzeitig erhöhte Beiträge für die Knappheitsanpassung abnehmen. Am nächsten Dienstag wird sich der Sozialpolitische Ausschuss mit

Selbsthilfe der Arbeiter

Arbeiterkassensystem konfiziert die nazifreundliche Geschäftswelt einer ganzen Stadt

Stralsund, 14. März. (Eig. Drahtbericht.)

In dem kleinen pommerschen Städtchen Richtenberg steht die Arbeiterkassensystem seit Tagen gegen die nationalsozialistische Geschäftswelt in einem harten, aber erfolgreichen Abwehrkampf.

In Richtenberg war es durch unerhörte Provokationen der Nationalsozialisten zu blutigen Ereignissen gekommen. Eine groß angelegte Hege führte schließlich zur Verhaftung mehrerer Arbeiterführer, die aber bald wieder freigelassen werden mußten. Um alle Schuld von sich abzuwälzen, beriefen die Nationalsozialisten gemeinsam mit dem Bürgeramt eine Protestversammlung gegen den „Roten Terror“ ein, in deren Verlauf eine Entschliessung der Geschäftsleute zur Annahme gelangte, in der härtester Protest gegen das „unerhörte Treiben der roten Arbeiterkassensystem“ erhoben wurde. Empört über dieses Verhalten des Bürgeramtes rief die Sozialdemokratie mit anderen Organisationen zu einer Gegenversammlung an. In dieser Kundgebung erklärten verschiedene Geschäftsleute, daß sie das Vorgehen der Jungmänner und sonstigen bürgerlichen Organisationen nicht billigten und jetzt zur Arbeiterkassensystem ständen. Schließlich wurde eine Entschliessung angenommen, in der aufgefordert wird, nur bei Geschäftsleuten zu kaufen, die sich an der Naziverammlung mit ihrer Entschliessung nicht beteiligt hatten. Einem Ueber-

wachungsdienst lag es ob, genau darüber zu wachen, daß die Entschliessung von der Arbeiterkassensystem durchgeführt wurde. Gleichzeitig wurden die Namen der Nazi-Geschäftsleute, die es gewagt hatten, sich als Feinde der Arbeiterkassensystem zu bezeichnen, öffentlich bekannt gegeben.

Die Schlichter von Richtenberg hatten sich rechtlos an der Naziverammlung beteiligt. Ihnen galt deshalb vor allem die Entschliessung der Arbeiterkassensystem. Aus diesem Grunde wurde von den Arbeiterorganisationen ein Schlichtermeister aus dem benachbarten Städtchen Franzburg mit der Lieferung von Fleisch- und Wurstwaren nach Richtenberg beauftragt. Alle Fleischwaren, die sonst bei den Richtenberger Metzgeren gekauft worden sind, werden nunmehr schon seit Tagen von dem Franzburger Metzgermeister geliefert. Auch alle übrigen Geschäftsleute, die sich an der Naziverammlung beteiligt hatten, werden konfiziert und von der Arbeiterkassensystem übergegangen; man grüßt sie nicht einmal mehr. So haben sich in Richtenberg Verhältnisse entwickelt, an die das Bürgeramt nie geglaubt hat. Mit Angst und Schrecken sehen die Speichführer der Zukunft entgegen.

Die Arbeiterkassensystem aber hat wieder einmal Zeugnis davon abgelegt, daß in der Gesellschaft ihre Stärke liegt, und sie sehr wohl in der Lage ist, bei einigem guten Willen ihre Feinde zu überwinden.

Reichswirtschaftsrat und Osthilfeprogramm

Gutachten über den Geiseltentwurf

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat verabschiedete das von dem zuständigen Arbeitsausschuss erarbeitete Gutachten zu dem Geiseltentwurf über das Osthilfeprogramm. In dem Gutachten wird u. a. empfohlen, bei den Umsiedlungsmaßnahmen mit aller gebotenen Vorsicht vorzugehen und nur solche Betriebe anzukolonisieren, bei denen eine gesunde Wirtschaftsbasis erhalten ist. Es wird betont, daß im Zusammenhang mit der Umsiedlung die Siedlung ausreichend geeignetes Land zu finden zur Verfügung gestellt werden muß, die in einem richtigen Verhältnis zu dem Ertragswert stehen und ein Weiterkommen des Siedlers ermöglichen. Wenn auf der einen Seite die Hilfsmittel unter Berücksichtigung der individuellen Verhältnisse der einzelnen Teile des Orients so umfassend wie möglich und auch geeignet sein müssen, die Verhältnisse besonders auf dem Gebiete der Kleinbauern und die Festriedung kultureller Bedürfnisse zu verbessern, so mußte auf der anderen Seite auf die Notwendigkeit der Herstellung einer ausreichenden und gesunden Rentabilität der kleinen Landwirtschaft besonderer Rücksicht gelegt werden. Ohne die Wiedergewinnung der Rentabilität würden alle Hilfsmittel nutzlos bleiben. Deshalb ist erforderlich, daß neben den auf der Grundlage eines allgemeinen Agrarprogramms für das gesamte Reich durchzuführenden Maßnahmen, insbesondere in den Ostgebieten, nach erprobten Gesichtspunkten die Abhängigkeiten der Landwirtschaft beseitigt werden.

würden, daß damit eine Gesundung und eine ausreichende Rentabilität der kleinen Landwirtschaft in allen vorhandenen Betriebsgrößen gefunden werden könne. Es läge nicht nur darauf an, die landwirtschaftlichen Betriebe zu entwickeln und auf eine bessere Grundlage zu stellen, die Umsiedlungsmaßnahmen müßten vielmehr in ihrer Gesamtheit wie in der Einzeldurchführung durch die Gewähr dafür bieten, daß die im Osten bodenständigen gewerblichen Betriebe die mit der Landwirtschaft ihrer Versorgung mit Bedarfsgütern und der Abnahme ihrer Erzeugnisse in ihrer Existenz aufs engste verbunden sind, funktionsfähig erhalten würden. Die Einteilung des Orients in verschiedene Klassen von Kulturgebieten wie es das Osthilfeprogramm vorsehe, dürften nicht dazu führen, einzelne Teile über Gebühr anderen benachteiligten Teilen vorzuziehen. Es müßte vielmehr durch eine entsprechende Staffierung insbesondere auf dem Gebiete der Agrar-erleichterung und der Steuerentlastung Vorzüge dafür getroffen werden, daß alle Kulturgebiete in einem ausreichenden Umfang an den vorzulegenden Erleichterungen und Entlastungen teilhaben könnten. Zum Schluß wird die Erwartung ausgesprochen, daß bei der praktischen Durchführung des Osthilfeprogramms für den Osten die amtlichen Stellen und die beteiligten Wirtschaftskreise und ihre Vertretungen verständnisvoll und mit der erforderlichen Sachkenntnis zusammenwirken um insbesondere in dem national-gefährdeten Teile so schnell wie möglich die erforderliche Grundlage für einen wirtschaftlichen und bevölkerungspolitischen Wiederaufbau zu schaffen.

den Fragen beschäftigt. Der von den Gewerkschaften vor-
geschlagene Weg der Kohlen-Abgabe ist erst gangbar, nachdem
das europäische Kohlenabkommen zustande gekommen ist. Auch der
sozialdemokratische Antrag, auf die Industriebelastung zurück-
zugehen, ist im Jahre 1931 nicht durchführbar, weil für dieses
Jahr die Industriebelastung ja auch für die Osthilfe noch gar
nicht aufhörig. Für 1931 geht es nur so, daß das Reich die
Invalidentversicherung, die Angestelltenversicherung und die Berufs-
leute gemeinsam Opfer bringen. Mit der Reform der Arbeits-
losenversicherung müssen wir uns weiter beschäftigen. Die An-
gestellten mündigen Erbstälten, aber so einfach ist die Sache nicht.
Wenn in dem Augenblick, wo das Reich der Arbeitslosen-
versicherung keine Mittel mehr gibt, auch die besten Kräfte aus
der Versicherung auscheiden, dann müßten ja die Zurückbleibenden
15 Prozent ihres Lohnes als Versicherungsbeitrag zahlen. So
geht es nicht. Wenn zur Lösung des Wohnungsproblems vor-
geschlagen wird, die großen Wohnungen in kleine umzuwandeln,
so wollen wir diese Möglichkeit prüfen, aber es ist zu bedenken,
daß solche Umbauten nicht viel billiger sind als der Bau von
neuen Wohnungen. Mit der Frage der Ausfuhrhaltung aus-
ländischer Arbeiter haben wir uns in der Regierung
beschäftigt. Wir sind zu dem Ergebnis gekommen, daß man nicht
von einem Jahr zum anderen die Einwanderung solcher Arbeiter
ganz verbieten kann. Wir werden aber alle Maßnahmen treffen,
damit im nächsten Jahre die Zahl dieser Arbeiter sehr stark
herabgesetzt werden kann, bis wir sie ganz ausschalten können.
Mit einer Ergänzung des Verwaltungsrats der Sieblungsbank
bin ich einverstanden.

Abg. Gerlach (Soz.):

Die fürchterliche Finanznot der Gemeinden entspringt aus der
Unterstützung der ausgesteuerten Arbeitslosen in der Wohlfahrts-
pflege. Diese Fürsorge gehört aber gar nicht zu den Pflichten
aufgaben der Gemeinden; das ist ein Konstruktionsfehler, der
erst durch die jetzige Krise sichtbar geworden ist. Unsere Fraktion
hat seit zwei Jahren hiers darauf hingewiesen; kurzfristige und
Jahrespolitiker haben aber immer davon abgelenkt, und die Ver-
schwendungssucht der Gemeinden als Hauptursache der Finanz-
schwierigkeiten hingewiesen. Die Wohlfahrtsausgaben sind aber
trotzdem nicht aus Verschwendungssucht entsprungen. Als Beispiel
verweise ich auf Düsseldorf, wo die Ausgaben für die Wohlfahrts-
erwerbslosen von 36 Prozent im Jahre 1927 auf 70 Prozent aller
Wohlfahrtsleistungen im Jahre 1930 gestiegen sind. Die gesamten
Wohlfahrtsleistungen dieser Stadt von 500 000 Einwohnern durch die
Erwerbslosigkeit sind in der gleichen Zeit von 4 1/2 auf 12 Milli-
onen im Jahr gestiegen. (Hört! Hört!) Wenn eine wesentliche
Entlastung nicht eintritt, muß die Stadt diese Zahlungen ein-
stellen.

Die Mittel der neuen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten,
d. h. für werkschaffende Arbeitslosenfürsorge, sollen im wesent-
lichen aus den Rückzahlungen der Gemeinden für früher erhaltene
Darlehen kommen. Wenn aber die Gemeinden nichts zurückzahlen
können, wird auch diese Gesellschaft werkschaffende Arbeitslosen-
fürsorge nicht treiben können. (Sehr wahr!)

Immer mehr Gemeinden versuchen, durch Beschäftigung der
Erwerbslosen als Fürsorgearbeiter sie wieder in die Versicherung
zurückzuführen. Wir haben durchaus Verständnis dafür, daß die
Gemeinden einen Ausweg aus ihrer Not suchen, aber das darf
nicht zu Lasten der Arbeiter und der Hilfsbedürftigen geschehen.
Der Gesamtverband der Arbeiter in öffentlichen Betrieben hat
festgestellt, daß immer mehr Gemeinden Fürsorgearbeit aus-
geben, statt die Arbeiter in den einzelnen Betrieben unter-
zubringen. Um einen Ausweg aus diesen unerträglichen Zuständen
zu beschaffen, fordert eine vom Haushaltsausschuß auf unseren
Antrag gefasste Entschließung die Einbringung eines Ge-
setzentwurfs zur Beseitigung des erwähnten Konstruktionsfehlers
und dadurch auch der schlimmsten Not der Gemeinden. Der
Einwand, daß davon hohe Kosten entstehen würden, kann um so
weniger durchschlagen, als die Etatsmittel für die Arbeitslosen-
fürsorge nicht ausreichen werden. Schnelle Hilfe ist aber not-
wendig. Es kann mit dieser brennenden Frage nicht gewartet
werden, bis die berühmte Gutachterkommission eine Lösung
findet. Auf diese Kommission setzen wir keine Hoffnungen; sie
sollte diese Frage überhaupt nicht anfragen, sondern der Reichstag
sollte die vom Ausschuss angenommene Entschließung als Richt-
schar für die Reichsregierung beschließen. Jeder Tag der Ver-
zögerung führt näher zum Zusammenbruch der Gemeinden. Gehen
Sie den Ausweg, den wir gezeigt haben! (Beifall der Soz.)

Abg. Gerlach (Soz.) befragt gleichfalls die schwere Finanz-
not in die die Gemeinden durch die ungeheure Steigerung der
Wohlfahrtslasten geraten seien. Diese Not habe nichts zu tun
mit einer angeblich verschwenderischen Wirtschaft der Gemeinden.
Die bisher zur finanziellen Geländung der Gemeinden getroffenen
Maßnahmen hätten sich als ganz unzureichend erwiesen. Den
notleidenden Gemeinden im industriellen Westen müsse schleunigst
geholfen werden. Darüber hinaus sei die Verbindung der Arbeits-
fürsorge mit der Wohlfahrtsfürsorge notwendig.

Abg. Freidel (Nichtsoz.) erörtert die besonderen Schwierig-
keiten im Sangeswerke und fordert, daß auch den Bauhand-
werkern die Möglichkeit wiedergegeben werde, sich in gemein-
nützigen Bauvereinigungen zu betätigen.

Nach 3 Uhr wird die Weiterberatung auf Montag, 2 Uhr,
verlegt. Auf der Tagesordnung steht u. a. die 3. Beratung des
Gesetz Entwurfs.

Hermann Müller operiert

Hermann Müller-Franken hat sich am Sonnabend
einer Operation unterzogen, die gut verlaufen ist.
Die behandelnden Ärzte teilen darüber folgendes mit:
Nach der am Sonnabend morgen eingetretenen Besserung
Allgemeinbefindens wurde der operative Eingriff bei
Kongler a. D. Müller am 14. März ausgeführt. Es wurde
ein großer Abszess, in und um die Gallenblase, und sehr
Steine entfernt.
Bordardt, Sauerbruch, Zende, Dr. Senf

In dem Befinden des Reichstagsabgeordneten Hermann
Müller-Franken hält die nach der Operation zu verzeichnende
leichte Besserung an. Die Krise ist jedoch noch nicht überwunden.

Verbot des bayerischen Kommunistenblattes

München, 14. März. (Eigener Drahtbericht)
Die „Neue Zeitung“, das einzige kommunistische
in Bayern, wurde von der Münchener Polizeidirektion auf
Wochen bis einschließlich 6. April verboten. Anlaß zu
Verbot gaben zwei Artikel der Zeitung mit angeblich
verräterischem Inhalt, darunter eine Rede, die Lenin
Jahre 1908 in Genf zur Erinnerung an die Pariser Kommune
gehalten hat.
Eine kommunistische Parteischule, die seit einer Woche
München unterrichtet, wurde von der Polizeidirektion
gehoben. 53 Teilnehmer wurden verhaftet, nach ihrer
nehmung jedoch wieder freigelassen.

Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei

Eberswalde, 15. März.
Am Sonnabend und Sonntag veranstalteten Berliner
Eberswalder Kommunisten in Finow und Finowfurt mit dort
Ortsangehörigen der SPD. mehrere Propagandaumzüge.
Berliner Kommunisten waren in zwei Lastautos gekommen,
am Sonntag ein Demonstrationszug in den Straßen des
demonstrierte, kam es zu einem schweren Zusammenstoß.
Berliner Privatauto hatte infolge des Straßenstaues
Marschteilnehmer besprüht und war von den Demonstranten
gehalten worden. Der Führer wurde bedrängt und verprügelt;
das Verbot des Autos mit Messern entzweielschnitten. Als
in Finowfurt stationierte Polizeikommando mit den Landjäger
beamten eingriff, wurden die Beamten ebenfalls von
Demonstranten angegriffen. Eine Anzahl Polizeibeamter
zu Boden geschlagen und von den Kommunisten schwer
handelt. Sie konnten sich nur mit dem Gummihüpfel
überbarmt erwehren. Erst als ein am Boden liegender Beamter
einen Schreischuß abgab, gelang es, die Menge zu zerstreuen.
dem Wege von Finow nach Finowfurt kam es noch zu mehr
Zusammenstößen, bei denen wieder der Gummihüpfel in
Tätigkeit trat. In Eberswalde wurde der Haupttrüffel
Schaumburger aus Berlin festgenommen. Weiter erfolgte
16 Feststellungen wegen verbotenen Waffentragens. Bei
Zusammenstoß in Finow wurden insgesamt vier Polizeibeamte
schwer verletzt.

Schwere politische Schlägerei

8 Verletzte
Gelsenkirchen, 16. März.
In Stadtteil Hoff kam es gestern abend zwischen National-
sozialisten und Kommunisten zu einer schweren Schlägerei.
deren Verlauf ein Kommunist einen Steckschuh in den Rücken
hielt und außerdem mehrere Schlagverletzungen am Kopf er-
litt. Ferner wurden 7 Nationalsozialisten verletzt, jedoch
lebensgefährlich. Die Polizei nahm 12 Zwangsgestellungen vor.

Ein Anschlag auf Goebbels

Wie mag er gestirzt haben? — Oder war es bestellte Arbeit?
Berlin, 14. März.
Die Gausleitung der Nationalsozialistischen Deutschen
Arbeiterpartei mitteilt, ist auf den Reichstagsabgeordneten
Dr. Goebbels ein Anschlag verübt worden. Goebbels er-
gibt sich mit der Post an seine Privatanschrift ein Päckchen,
das sich acht Zollstarke Explosivkörper befanden, die mit ein
Pulverladung verbunden waren. Da das Päckchen unter
Wendung von Vorsichtsmaßnahmen geöffnet wurde, ist es nicht
der beabsichtigten Wirkung gekommen. Wie die Polizei mit-
teilt, ist die Angelegenheit heute bei ihr zur Anzeige ge-
bracht worden. Sie wird von der Abteilung Ia untersucht.

Goebbels darf in Berlin nicht reden

Der Berliner Polizeipräsident teilt mit: „Die von
Nationalsozialisten zu Montag, den 16. März 1931 angelegte
Versammlung, in der Dr. Goebbels als Redner auf-
treten soll, wird als eine anfriedliche angesehen und des-
halb polizeilich verhindert werden.“

Riesenfinanzskandal in Köln

Auch andere Städte des Westens in Mitleidenschaft gezogen

Die Stadt Köln scheint mit anderen Städten des Westens zu-
sammen das Opfer eines riesenhaften Finanz-
skandals geworden zu sein, dessen Ausmaß bis heute und
auch in der nächsten Zukunft kaum zu übersehen sein dürfte.

Bei der Stadt Köln war bisher ein Oberstadtschreiber namens
Frischling tätig, der aus der Militärämter-Laufbahn heraus-
gegangen und beim Finanzamt der Stadt in wichtige Geschäfte
finanzpolitischer Art eingeweiht war. Nach dem Kriege hatte die
Stadt Köln, wie die meisten anderen Großstädte, auch noch eine
Reihe alter Anleihen der Vorkriegszeit abzulösen. Es dürfte sich
insgesamt um eine Summe von weit über 100 Millionen Mark ge-
handelt haben. Nach der Inflation kam das Aufwertungsge-
setz, das die Altanleihebesitzer in der Aufwertung bevorzugt behandelte.
Schließlich, wie es beim jetzigen Staats-Prozess aufgedeckt
wurde, ist der Schwandel auch in Köln betrieben worden. Es mag
sich um Kontraktum gebildet haben, von dem Spanien teils noch
besteht, teils nach Dresden führen, um die Städte zu pressen, in-
dem man Anleihe-Neubefug für Anleihe-Rückbefug sowie.
Das Kontraktum scheint geradezu nach einem geographisch genau fest-
gelegten Plan gearbeitet zu haben, nachdem das Reich bereits ein-
mal ausgeplündert war und für die Anleihe-Großgläubiger der
Reigen nicht mehr so reich blühte.

Oberstadtschreiber Frischling ist von der Kriminalpolizei
betrüben vernommen worden. Als er nach seiner Vernehmung in
das Gefängnis gebracht werden sollte, gelang es ihm zu entfliehen.
Man ist seiner bisher nicht wieder habhaft geworden. Auch seine
Frau, die eine Ausländerin ist, ist nicht aufzufinden.

Hungrig wie immer

Der Thüringer Landbau fordert weitere Lockerung für die
Landwirtschaft.
Der Thüringer Landbau ruft am Sonntag in Gegenwart
des Reichsernährungsministers eine Entschädigung an, in der es
heißt, daß die bisher von der Reichsregierung beschlossenen Maß-

nahmen, insbesondere was die Lohnsenkung anbetrifft, noch
nicht zur Beseitigung der Not der Landwirtschaft genügt.
Der Thüringer Landbau werde Herrn Schiele jedoch im
Bertrauen auf seine frühere zielbewußte Arbeit als Präsident
des Reichslandbundes weitere Gefolgschaft leisten.

Regierungsbildung in Lettland

Der Staatspräsident beauftragte heute den Führer des
Landespartei, den Abgeordneten Umanis, mit der Regierungsbil-
dung.

Diffidieren gegen den Panzerkreuzer

Eine Entschädigung des Besitzverlehten
Dresden, 16. März. (Eig. Funkenbericht)

Der Bezirksparlament der Sozialdemokratischen Partei von
Dresden nahm am Sonntag eine Entschädigung an, in der von
der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verlangt wird, daß sie
für die Vernichtung der ersten Klasse für den Panzerkreuzer B
entschädigt werden. Die Entschädigung lautet wörtlich:

„Der Bezirksparlament ist es bekannt, daß das vorherrschende
Gesetz der Politik der Sozialdemokratie in der gegenwärtigen
Situation die Niederlegung des Panzerkreuzers ist. Die anti-
sozialistische Umkehr hat jedoch, daß sie auf die Dauer erfolgreich
sein, nicht nur die Herabsetzung der Nationalsozialisten von dem
Wohlfahrtsamt des Staates zum Ziel haben. Sie muß auch die
Einsparung weiterer Schäden gegenüber der Demokratie
durch entsprechende Kampf um wirtschaftliche und soziale Fort-
schritte der Arbeiterklasse betreiben. Der Bezirksparlament
fordert daher von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion,
daß sie sich bemüht von der Regierung Beratung geplanten Er-
mäßigungsmaßnahmen, wie insbesondere der Vernichtung der
Klasse für den Panzerkreuzer B entschädigt werden. Von der
gemeinen Parteigenossenschaft erwartet der Bezirksparlament
entsprechende Initiative zum Kampfe gegen Reaktion und
Faschismus. „Ob Meist der zweite Mann?“ — Das ist unsere
Parole.“

Der Mann am Faden

Ein Roman von Horst Hellwig

Copyright by Jodirriter-Verlag G. m. b. H. Hamburg-Geesthacht
23

Als Kavalier jagt Jant Jant, um ihr über die Gerüchthung
hinwegzukommen. „Mögen Sie mit mir nachschauen, gnädige
Frau.“ Außerdem fand er sie wirklich schön. „In den Zoo
wollen wir ja, richtig gesagt, nicht gerade gehen! Dem können wir
als Besucher sein gut. Aber wir müßten, wenn wir im Zoo
zu Besuch gehen?“
„Er wußte darum, daß sie ihm einen Stiefel zu, der besagte:
So behandelt man eine Dame, da können Sie!“
„Ihm verstand. Es fragte ihn, einen Zehnjährigen begangen
zu haben. Er verweigerte es kategorisch. Die nächsten Tage,
gnädige Frau, wird meine gesamte Familie zu Ihrer Verfügung
stehen.“
„Frau Jantwies, stehen erlauben Sie. Ihr Stiefel ist
ich in die Hand. Ich frage mich, warum Sie ihn“, ant-
wortete sie. In ihrer Stimme war ein kaltes Licht.
„Für jeden Stiefel, in der Frau Jantwies mit ihrem
Lächeln dem Tag nachher, in dem Tag der Lauerer ent-
gegen, hatte die kleine Frau mit ihrem Zehnjährigen in
Nähe und war heute in einem Stiefel.“
„Da wußte nicht sie in der Hand, daß sie heute alles
hinterließ, was sie für veraltet und langweilig hielt. Darauf
besah, daß Frau Jantwies hier hat sein würde, wenn sie
des ganzen Tages auf einmal heraus und stand die elegante
Frau heute wieder da. Ein elegantestes Mädchen hat sie
in die Hand. Das wußte nicht aus der wenigen Distanz
hinter, die ihre Mutter von ihrer Mutter, die sie hat,
Wohlgemut lächelte sie in der verbliebenen Seiten. Ein Stiefel
hat sie in die Hand.“
„Er sprach nicht, daß der Stiefel lang,
Weil ihm Stiefel sie verweigerten.“
„Dann gab sie den Entschloßenen Stiefel und ließ
sie sich hin. Sie lächelte an. Daß in ihrer Schenkel Hand nicht
die ganze Länge des Stiefels, sondern ein hübscher
Stiefel, lächelte aus großen kleinen Augen auf sie nieder. Sie

Wohlgemut lächelte sie in der verbliebenen Seiten. Ein Stiefel
hat sie in die Hand.
„Für jeden Stiefel, in der Frau Jantwies mit ihrem
Lächeln dem Tag nachher, in dem Tag der Lauerer ent-
gegen, hatte die kleine Frau mit ihrem Zehnjährigen in
Nähe und war heute in einem Stiefel.“
„Da wußte nicht sie in der Hand, daß sie heute alles
hinterließ, was sie für veraltet und langweilig hielt. Darauf
besah, daß Frau Jantwies hier hat sein würde, wenn sie
des ganzen Tages auf einmal heraus und stand die elegante
Frau heute wieder da. Ein elegantestes Mädchen hat sie
in die Hand. Das wußte nicht aus der wenigen Distanz
hinter, die ihre Mutter von ihrer Mutter, die sie hat,
Wohlgemut lächelte sie in der verbliebenen Seiten. Ein Stiefel
hat sie in die Hand.“
„Er sprach nicht, daß der Stiefel lang,
Weil ihm Stiefel sie verweigerten.“
„Dann gab sie den Entschloßenen Stiefel und ließ
sie sich hin. Sie lächelte an. Daß in ihrer Schenkel Hand nicht
die ganze Länge des Stiefels, sondern ein hübscher
Stiefel, lächelte aus großen kleinen Augen auf sie nieder. Sie

Frau. Sie hielt die Augen zu Boden gesenkt — doch die die
untermalten Wimpern, der Mund, den der Lippenstift
gezogen hatte, redeten eine andere Sprache.
„Da, richtig ist sie ja!“ Loms Stimme klang etwas
Kräppel schmeichelte. „Na, denn ran, Mensch!“
„Ich hab die Schültern ungeschicklich vor. Dann sagte er
sinnlos gleichgültig: „Oh, hat ja doch keinen Zweck.“
„Lächelte sie.
„Ja, nicht ich, so toll ich, heißt es bei dem Gnädigen Stiefel
kann ich vernünftig!“
„Sie sah erkannt an. „Ich wußte nicht.“
„Nicht? Doch bestimmt zumindest von den Klanten.“
„Den Klanten?“ Jantwies lag in ihrer Frage.
„Oder aus den Zeitungen?“
„Ihr Freund ist berühmt?“ Sie sagte es ein
hübsch. Sie wollte ihre Kräfte nicht zeigen.
„Na, und ob nicht. Er ist doch der Geringste
im Zoo. Hat doch nachher den großen Kampf ge-
winnen Sie das gesehen haben?“
„Aber ja!“ Sie wurde sehr lebhaft. „Hast du ihn bei
de Kräfte?“ Sie hat richtig. „Stellen Sie ihn mir doch
Ihm sei wie aus den Wollen, als Kräppel den
pariel: „Kommen Sie bitte heri Cherry Brandt hier.“
„Dann ging Kräppel hinter und holte Lom.“
„Hast du ihn?“
„Was ist Ihnen dabei? Kommen wir, Sie kennen doch
Krausgeraten.“
„Mensch, was soll ich mir sagen?“ Lom hatte den
Stiefel.“

Grandi spricht über Italiens Außenpolitik und den französisch-englischen Flottenpakt

Rom, 14. März. (Eig. Drahtbericht.)
Italienische Außenminister Grandi sprach am Abend im Parlament über die italienische Außenpolitik und das französisch-italienische Flottenabkommen.
Der endlich zustandegebrachte Abkommen sei — so führte er aus — ein Sieg des gesunden Menschenverstandes; denn es sei zu einem unerhörten Wettkampf in den See gekommen. Es bedeute eine Verminderung der Rüstungen um mehr als ein Drittel. Gleichzeitig sei die Atmosphäre für die Lösung anderer, ebenso wichtiger Aufgaben geschaffen, die den Frieden Europas und der Welt angehe.
Es sei undenkbar, daß Italien und Frankreich nicht in anderen Fragen den Boden für eine freundschaftliche Verständigung finden sollten. Im übrigen bedeute das Flottenabkommen den glücklichsten Beginn der Abrüstungskonferenz. An dem auch alle anderen Staaten interessiert, und zwar unter den günstigsten Bedingungen. Die Probleme der Abrüstung zu lösen und in der Luft seien von dem Flottenabkommen nicht getrennt.
Es zeige aber den Weg zu der notwendigen Verständigung aller Rüstungen insgesamt. Darin folge die italienische Politik ganz dem Genfer Appell Hendersons.
In großen Zügen rühmte Grandi dann die auswärtige Politik Italiens in den letzten neun Jahren. Die Reparationsforderungen Deutschlands seien als das Problem zu betrachten, das vielleicht die schwerste Ursache für die wirtschaftliche und politische Krise Europas sei. Italien habe den besiegten Feind zuerst die Hand gereicht. Denn das sei die einzige Art, dauerhaften Frieden zu sichern. Man müsse vielmehr ihre Bedingungen erleichtern, diese Völker wieder zum Wohlstand und zum Vertrauen zu sich selber bringen. Das sei für Europa zum Vorteil. Jede ungerechte Trennung zwischen Besiegten und Besiegten müsse aufhören.
Grandi schloß mit einem Appell für die Solidarität der europäischen Staaten, die in dieser Wirtschaftskrise notwendiger denn je seien. Deshalb unterstütze Italien auch den Europaplan, aber mit der Forderung nach allgemeiner Gleichberechtigung und internationaler Gerechtigkeit. Das System der Vorkriegsstände sei nur ein negatives Element zur Erhaltung des Friedens.

Zusammenschluß der polnischen Bauernparteien

Warschau, 16. März. (Eigener Funfbericht.)
Die drei polnischen Bauernparteien haben sich am Sonntag zu einer großen Volksversammlung zusammengeschlossen. Dem Zusammenschluß ging die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft der Parlamentsabgeordneten der drei Parteien voraus.
Die neue Partei sollte als ersten Beschluß eine Resolution über die Verhältnisse in der sie den Opfern von Brest-Litowsk Sympathie zum Ausdruck bringt. In einer weiteren Entscheidung wird gegen die von der Pilsudski-Regierung beabsichtigte Einseitigkeit der Agrarreform scharf protestiert. Es wird insbesondere Gründe der Staatsnotwendigkeit für die Forderung des Stiehlungsgebaltens und die Verteilung von Land bedungen.

Frankreich auf der Präsidentschaftswahl

Paris, 14. März. (Eigener Drahtbericht.)
In den Kreisen der Regierungsparteien triumphiert man über den jüngsten Kammerbescheid Cavails bei der Abstimmung über das Budget und versichert, daß sein Kabinett nunmehr die bis zum 13. Mai, dem Wahltag für den Nachfolger des Präsidenten der Republik Doumergue, am Ruder bleiben kann.
Unterdessen hat die Debatte über die ansichtsreicher Kandidaten für den höchsten Posten der Republik bereits begonnen. Doumergue, dem man von verschiedenen Seiten nahegelegt hat, wieder zu kandidieren, scheint keine große Lust zu verspüren, obwohl sowohl Tardieu als auch der ehemalige Premierminister Doumergue auf ihn eingewirkt haben. Auch Außenminister Briand hat es bisher abgelehnt, sich für die Kandidatur anzustellen. Um so eifriger betätigt sich zurzeit der ehemalige Präsident Douberet in der Rolle eines Kandidaten der Regierung und der Volksfreiheit. Ingerdem gilt nur noch der ehemalige Finanzminister Chéron als Kandidat.

Tagt die Abrüstungskonferenz 1932?

London, 16. März.
Ein französischer Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt aus Paris, daß es immer zweifelhafter erweise, ob die Abrüstungskonferenz im nächsten Jahre tatsächlich abgehalten werden könne. Man glaube, so meint der Korrespondent, daß Briand, der noch im Januar dieses Jahres angekündigt hat, jetzt überzeugt davon sei, daß man in Genf mehrere tausend Personen für eine lange Zeitdauer unterbringen vermöge. Unter diesen Umständen hätten Pauline Buzern gute Aussichten, als Konferenzort anzusehen zu können.

Die Pressezensur in Spanien wird aufgehoben

Das spanische Kabinett hat angeordnet, daß für den 12. April die zensurierten Gemeindevahlen beschlossen, vom 22. März ab die Pressezensur in Spanien aufgehoben und alle verfassungsmäßigen Rechte wieder hergestellt werden.
Der Nationalverband der spanischen Eisenbahner hat dem spanischen Obersten Eisenbahneramt einen Plan unterbreitet, mit dem die Nationalisierung der spanischen Eisenbahnen gefördert werden soll.

Der Zustand Snowdens

Nach dem Arbeiterblatt „Daily Herald“ erweist es sich als ein Zustand, bei dem Snowden, der sich heute nachmittags in der Unterhauskammer unterwirft, persönlich das Budget im Unterhaus vorzutragen in der Lage sein wird.

Abchied für immer

Die Bräute der Mitte des großen französischen Sozialistenpartei sind am Sonntagabend von Paris nach ihrer Heimat zurückgekehrt. Die Bräutigame sind in der Familienstadt zurückgeblieben. Auf dem Bahnhof waren u. a. die sozialistischen Abgeordneten Paul Boncour, Paul Faure und Françoise Boncour, um der Leuten die letzte Hand zu reichen.

Der letzte Versuch

vor dem französisch-englischen Grubenarbeiterstreik
Paris, 16. März. (Eig. Funfbericht.)

Ehe der am 12. Mär von der Delegiertenversammlung des französisch-englischen Grubenarbeiterverbandes für den 30. März beschlossene Generalstreik durchgeführt wird, wollen die Grubenarbeiter-Syndikate noch einen letzten Versuch unternehmen, um die Gruben-Gesellschaften zu einer Rückgängigmachung der Lohnherabsetzungen zu bewegen. In diesem Sinne hat am Sonntag der Vorstand der Syndikate der nordfranzösischen Grubenarbeiter in einer in Douai abgehaltenen Versammlung beschlossen, die Arbeitgeber um eine Unterredung zu ersuchen. Falls diese neuen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sollten, werden die nordfranzösischen Grubenarbeiter am 30. März in den Streik treten.
Die neuen Lohnsätze treten ab heute in Kraft. In den mittelfr. und ostfranzösischen Grubenbezirken sind die Löhne bereits vor einiger Zeit um 6 bis 10 Prozent gesenkt worden. Der kommunistische Grubenarbeiterverband, der ursprünglich den Streik für heute beschlossen hatte, hat sich inzwischen anders besonnen und fordert in einem von der „Humanité“ veröffentlichten Aufruf jetzt gleichfalls zum Generalstreik für den 30. März auf, um nicht, wie es in dem Aufruf heißt, durch eine Spaltung der Arbeiterklasse die Position der Arbeitgeber zu stärken. Man dürfe den Tatsachen näher kommen, wenn man diesen Umfall der Kommunisten dadurch erklärt, daß ihr Sonderstreik im voraus zum Scheitern verurteilt war.

Erpressungsversuche an Dorpmüller

Hochstapler fordern unter Drohungen 100 000 Mark

Wie ein Berliner Montagblatt meldet, hat der Generaldirektor der Reichsbahn Dorpmüller, in letzter Zeit wiederholt Drohbriefe erhalten, in denen bisher noch unbekannte Erpresser schwerste Litteratur anforderten, falls ihnen nicht in einer vorgeschriebenen Zeit ein Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung gestellt würde. Die preussischen, badischen und bayrischen Polizeibehörden sind eifrig mit der Aufklärung des sensationellen Erpressungsversuches beschäftigt.
Die an Dorpmüller gerichteten Briefe sind zum Teil in Baden, zum Teil in Bayern aufgegeben worden. Das Briefpapier stammt aus Freiburg und wird in Automaten vertrieben. Die Erpresser haben — wie das betreffende Berliner Blatt weiter meldet — in ihren Briefen zunächst genaue Angaben darüber gemacht, welche Eisenbahnbrücken sie zu sprengen beabsichtigen und haben sogar die Kühnheit besessen, Vorschriften über die Aushängung des Geldes zu machen. In einer bayrischen Großstadt sollte die Deutsche Reichsbahn das Geld deponieren.
In einem Brief, den die Erpresser an Dorpmüller richteten, heißt es wörtlich:
„Wir fordern von Ihnen die Summe von 100 000 Reichsmark

Umbildung des belgischen Kabinetts

Nach einer Meldung des Soir wird das Kabinett Jaspar nach seiner Meldung des Soir wird das Kabinett Jaspar aller Wahrscheinlichkeit nach am Montag folgende Umbildung erfahren:
Verkehrsminister Lippens, Finanzminister Houtart und Volksbildungsminister Vauthier treten zurück; Minister Baels behält das Landwirtschaftsministerium und gibt das Postministerium für Inneres ab, das Ministerpräsident Jaspar übernimmt, der seinerseits das Amt des Kolonialministers niederlegt.
Das Verkehrsministerium wird mit dem Postministerium vereinigt, während die Marineverwaltung in Zukunft ein besonderes Ministerium bilden und unter der Leitung des Antwerpener liberalen Senators Denas stehen wird. Das Finanzministerium ist dem Gouverneur der Nationalbank, Louis Frank, angeboten worden, der jedoch bisher abgelehnt hat. Man hofft jedoch, daß Frank bei seiner Ablehnung nicht verharren werde.

Revolte im Zuchthaus

Chicago, 16. März. (Eigener Funfbericht.)
Im Joliet-Zuchthaus bei Chicago brach eine Revolte aus, die blutig niedergeschlagen wurde. Ein Sträfling wurde getötet, drei wurden schwer verletzt. Die Unterdrückung der Revolte der 1200 Sträflinge erfolgte mit Maschinengewehren und Gasbomben.

Attentat auf einen Sowjetvertreter in Tokio

Der hiesige Handelsattaché der Sowjetregierung Paul Antikow wurde heute früh um 9 Uhr beim Verlassen seiner Wohnung von einem unbekanntem Täter angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Politischer Mord in Hamburg

Das kommunistische Bürgerchaftsmitglied Henning im Autobus erschossen

Hamburg, 15. März.
Das kommunistische Bürgerchaftsmitglied Henning ist in letzter Nacht gegen 12 Uhr 40 Minuten in einem Autobus, der von Jollenpfeiler nach Hamburg fährt, kurz hinter Ohlenwärder erschossen worden. Henning befand sich in Begleitung eines Parteigenossen Cahabien. In Hantschausen bestiegen drei Männer den Omnibus, die zunächst ruhig Platz nahmen. Plötzlich erhoben sie sich, zogen Pistolen hervor und riefen dem Fahrgästen zu: „Hände hoch!“ Dann fragten sie Henning, ob er das kommunistische Bürgerchaftsmitglied André sei und forderten ihn auf, seine Papiere zu zeigen. Als Henning hierauf seinen Namen nannte, erwiderten sie: „Das suchen wir gerade!“ Im gleichen Augenblick gaben sie eine Anzahl Schüsse auf Henning ab, sprangen alsdann aus dem Wagen und schossen auch von dem weiter in den Wagen hinein. Henning war sofort tot. Eine im Wagen befindliche Lehrerin erhielt zwei Beinwunden. Die Täter

entkamen in Dunkel. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sie in rechtsradikalen Kreisen zu suchen. Der Ermordete gehört seit 1928 der Hamburger Bürgerchaft an.

Nachklänge im Leipziger Hochverratsprozess

Scheringer verurteilt den Landgerichtspräsidenten Humbert
Der in dem Leipziger Hochverratsprozess gegen die Ulmer Reichswehroffiziere verurteilte Leutnant a. D. Scheringer hat gegen den Präsidenten des Landgerichts III Berlin, Humbert, Verleumdungsklage angehängt. Scheringer fühlt sich durch einen Artikel Humberts beleidigt, in dem es unter Bezug auf das Verhalten der Ulmer Angeklagten im Leipziger Hochverratsprozess heißt, daß jetzt auch schon die Offiziere „wie die gewerksmäßigen“ angingen. Diese Worte wurden zur Verteidigung des Untersuchungsrichters, Dr. Braune, geschrieben, der wegen seiner Tätigkeit in dem Hochverratsprozess gegen die Ulmer Offiziere besonders scharf angegriffen worden war. Gedacht war in dem betreffenden Zusammenhang an „gewerksmäßige“ Verleumder.

Rülz über die Ziele der Deutschen Staatspartei

Der Parteivorstand der Deutschen Staatspartei trat am Sonntagabend im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen. Dabei hielt Reichstagsabgeordneter Dr. Rülz eine programmatische Rede, in der er betonte, die Deutsche Staatspartei sei als nationale Arbeitspartei und nationale Reformpartei vier große Aufgabengebiete vor sich: Festigung und Ausbau des Staates; Wiedereinordnung Deutschlands in die Mächtegruppe der Welt; Festigung der deutschen Wirtschaft und ihre Wiedereinordnung in die Weltwirtschaft; Festigung und Förderung der deutschen Kultur. Deutschland brauche ein in lebensfähige Gebietsteile organisch gegliedertes Staatswesen einen starken Nationalstaat unter weitgehendem Ausbau regionaler und lokaler Selbstverwaltung. Das Wahlrecht müsse die Persönlichkeitswahl der Einzelkandidaturen in kleinen Wahlkreisen wiederbringen. Wir brauchen eine Wehrmacht, die sich in das Staatsganze organisch einfügt, die ein zum Gehörten erzeugtes Instrument des Staates sei. Vom Standpunkt der Gleichberechtigung Deutschlands müsse eine erträgliche und gerechte Gestaltung unserer Beziehungen zu den ehemaligen Feinden, eine politische und wirtschaftlich erträgliche Ordnung der Ökonomie, eine Rückkehr des Gesamtgebietes in die unbeschränkte deutsche Hoheit, die Anerkennung des nationalen Selbstbestimmungsrechtes der Völker für das staatliche Verhältnis zwischen Österreich und Deutschland und Sicherheit für das deutsche Volkstum und die deutsche Kultur der deutschen Kinderarbeiten verlangt werden. Die Wirtschaft müsse von allen vermeidbaren Lasten und Hemmnissen befreit werden. Staatssozialismus und Staatskapitalismus seien abzulehnen. Überwindung der Handelskennisse, Vermeidung unnützer Zollbarrieren und Förderung der deutschen Wirtschaft durch Ausbau des Handelsvertragswesens seien die Grundlagen für die Einordnung Deutschlands in die Weltwirtschaft.

Sieg der Arbeiterregierung in Australien

Mit 55 gegen 30 Stimmen wurde ein Freitag der Abstimmung über die Bildung einer Arbeiterregierung in Australien angenommen. Diese Regierung würde aus dem linken Flügel der Arbeiterpartei bestehen.

Wo bleibt der 2. Mann?
An alle Mitglieder der Sozialdemokratie
1. Gib dem Ortsgruppenleiter oder dem ZM. (zweiten-Mann)-Funktionsärdenamen derjenigen an, welche du bearbeiten willst.
Wo bleibt der 2. Mann?

Aus dem Gerichtssaal

Die Psychopatin vor Gericht

Musste vom Wachtmeister ins Gefängnis getragen werden. Die 36jährige Ida S. ist eine schwere Psychopatin, wie ihr Verhalten vor Gericht beweist. Oft ist sie schon wegen Verletzung Tittenspolizeilicher Vorschriften bestraft, gelegentlich auch wegen eines Diebstahls während des Beschlages. Soll sie dann vor Gericht abgeurteilt werden, so schimpft sie sich immer in derselben aufgeregten Weise. Sie schreit und beschuldigt die sie behandelnden Zeugen des Schimpfs. Vor einigen Wochen hatte sie während einer Verurteilung eine Nähnadel verschluckt, so daß der Termin auf einen späteren Tag verlegt werden mußte. Jetzt wird sie wegen der verurteilten Sache vor dem Einzelrichter. Wiederum außerordentlich schwer, mit ihr fertig zu werden. Sie wollte die Anklagebande springen, tobte und drohte sich aus dem Saal zu stürzen, so wolle sie den Diebstahl, der ihr zur Last gelegt ist, bestreiten. Nach der Anklage soll sie einem Obsthändler, der bei ihr übernachtete, 15 Mark aus der Brieftasche gestohlen haben, was der Bestohlene bestritt. Als sie nach dem Antrage des Staatsanwalts zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, weigerte sie sich in eine wahre Kaserne und war nicht von der Stelle zu rücken, so daß sie von den Justizwachtmeistern in das Gefängnis gefahren werden mußte, wobei sie nach allen Seiten mit Händen und Füßen und auch biß. Das Gefängnis dürfte für solche Psychopatin kaum der richtige Haftort sein.

als nunmehr Bierstapler wiegt er noch 48 Kilo. Wenn er wieder einmal ins Krankenhaus gehen mußte, um sich einer Operation zu unterziehen, wollte er sich den Tag zuvor noch ein paar große Stunden verhaschen. Doch der Alkohol übt auf seinen geschwächten Körper eine recht gefährliche Wirkung aus. Er weiß dann nicht, was er tut, ist jähornig und fast unzurechnungsfähig. Die Folge sind Strafanträge, da er im Kaufzustand auch seine Zehe nicht bezahlt und alles zu demolieren versucht, so daß die Polizei in Aktion treten muß. Das war auch die Ursache, weshalb er jetzt wieder vor Gericht stand. Er hatte im Laufe der letzten Jahre in einigen Lokalen gefressen, zunächst auch bezahlt, doch dann weitere Zahlungen verweigert. Einmal ließ er sich in betrunkenem Zustande auch mit dem Auto nach Hause fahren und verweigerte dann die Bezahlung. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf seine Vorstrafen ein Jahr drei Monate Gefängnis. Das Gericht ließ weitgehend Milde walten, besonders auch in Anbetracht des Gutachtens des Primärarztes Dr. Choyen, der den Angeklagten als einen schweren Psychopaten bezeichnete. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis.

Da sich der Angeklagte zunächst geweigert hatte, nach dem Verhandlungssaal zu kommen, sollte die Verhandlung im Untersuchungsgewächnis stattfinden. Dem Zutreden seines Verteidigers, des Rechtsanwalts Dr. Lothar Weich, gelang es aber, ihn bis auf die Anklagebank zu bringen. Diese Gerichtsverhandlung war nur ein kleiner Auschnitt, der die Folgen des Weltkrieges aufwies, wie wir sie heute noch so vielfach antreffen.

Meißelstecherei nach einem Tanzvergnügen

wegen nur geringfügiger Ursachen. In einem Tanzlokal in Bettlern vergnügte sich am Montag, dem 26. Mai vorigen Jahres die Jugend der Umgegend. Teil aus Breslau. Da brachte der 21 Jahre alte Arbeiter W. einen Mäntel herein, als er allerlei Unfug trieb, wurden die Mäntel weggenommen und sie verstaute um. Der Landwirtsohn Thiel unterlag ihm schließlich die Mäntel, was W. gewaltig übernahm. Man tanzte aber wieder und alles schien vergesen. Als Th. aber den Tanzsaal verließ, verfolgte ihn W., zog in der Dunkelheit ein Messer und stach den Th. zweimal in den Rücken. Der eine Stich hinterließ nur eine oberflächliche Fleischwunde, aber der zweite drang tief in den Rücken und wäre das Messer nicht an einer Rippe abgeprallt, wäre die Verletzung lebensgefährlich gewesen. Th. war lange Zeit im Krankenhaus, doch schließlich erkrankte er an einer Lungenentzündung, die ihn unter den Mitbewohnern des Alkoholisten gefanden zu haben. Das Urteil gegen ihn lautete auf einen Monat Gefängnis.

Die Autokraterie auf den Chaussees

Statt drei Monate Gefängnis nur 900 Mark Geldstrafe. Mit einem überaus schweren Autounglück hatte sich das erweiterte Schöffengericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Herzog zu beschäftigen. Angeklagt war Frau Professor Margarete Koll, der die Anklage fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung zur Last legte. Am Sonntag, den 19. Oktober vorigen Jahres fuhr der Malermeister Bitter mit seiner Frau, dem Stadtarchitekten Richard Scharf und dessen Braut die Chaussee nach Jochen. Hinter dem Dorf Gröschwitz überholte Frau Koll mit ihrem Wagen, in dem außer ihrem Ehemann und der Tochter auch Professor Behnke, und Frau Scharf, das Auto des Bitter. Kaum war Frau Koll vorüber, als der Wagen des Bitter gegen einen Baum sauste und völlig in Trümmer ging. Alle vier Insassen wurden lebensgefährlich verletzt. Frau Bitter erug einen doppelten Schädelbruch davon und die Verletzungen des Scharf waren derart schwer, daß er nach acht Tagen verstarb. Die Braut ist heute noch schwer leidend. Die drei Verletzten traten als Nebenkläger auf. Das Verbrechen der Frau Koll wird darin erblickt, daß sie an dem anderen Auto zu nahe heranzufuhr und dieses streifte, wie auch Kräger an der linken Seite des Bitterischen Wagens zeigten. Durch dieses Anfahren wurde dem Bitter das Steuer aus der Hand gerissen, so daß der Wagen nicht zum Stehen zu bringen war. Frau Koll sagt, sie sei vorsichtsmäßig gefahren, aber Bitter habe seinen Wagen, als sie überholte, nach links gesteuert. Der Sachverständige betonte, daß dies ganz ausgeschlossen sei. Rein fahrer werde, wenn er überholt wird, nach links biegen. Es war auch ein Augenzeuge zur Stelle, der gesehen hatte, wie Frau Koll den anderen Wagen scharf schnitt und anfuhr. Hierfür sprachen auch noch andere Beweise, besonders auch der Befund der Wagen, auch war die Unglücksstelle sofort fotografiert worden. Das Urteil lautete dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend an Stelle von drei Monaten Gefängnis auf 900 Mark Geldstrafe, indem das Gericht dem Gutachten des Sachverständigen folgte, der eine grobe Fahrlässigkeit der Angeklagten für vorliegend erachtete.

Struvellose Einbrecher

die ärmste Rente bestehlen. Der Arbeiter Paul Sturm und der Schlosser Karl Kollig hatten in Erfahrung gebracht, daß ein Hausmeister vor dem Schließwerk in der Zeit von 12 bis 15 Uhr in die Häuser geht, weil sie in der Zeit Zeitungen austragen. Während dieser Zeit brachen die beiden Genannten bei dem Hausmeister ein und stahlen eine Taschenuhr, 28 Konsummarken und etwas bares Geld, eine Beute, die für die Bestohlenen ein großer Verlust bedeutet, für die Einbrecher aber nur einer kleinen Wert hatte. Die gestohlenen Rabattmarken und auch das Geld wurden im Seit unter dem Kopfstuhl des Sturm gefunden. Die Beiden hatten sich nun vor dem erweiterten Schöffengericht wegen Einbruchdiebstahls im Rückfalle zu verantworten. Sie bestritten den Einbruch. Aber einmal waren ja die Konsummarken bei einem Angeklagten gefunden worden, und die weiteren hatten sie sich durch einen Kassiber belastet, der im Gefängnis abgefangen wurde, worin der eine den anderen hat, die Tat auf sich zu nehmen. Das Gericht berücksichtigte straffällig, daß sie bei armen, arbeitenden Leuten einbrachen, die nicht mehr haben, wie sie selbst und verurteilte St. unter Verzug mildernden Umständen zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus, Kr. zu zwei Jahren Zuchthaus, jeden auch zu fünf Jahren Ehrverlust.

Ein menschliches Brat

Schwertrugsbeschäftigter — 28 mal operiert und nun im Gefängnis. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatte sich ein Schwertrugsbeschäftigter zu verantworten, der zwar schon häufig mit Strafbefehl in Konflikt kam, der aber doch das größte Verbrechen beging. In jungen Jahren schon war er ein Augenarzt, so daß ihn keine Eltern in die Erziehungsanstalt stecken konnte. Er lernte er Dentist, doch kaum hatte er angefangen, mußte er ins Feld, von wo er als Krüppel zurückkehrte. Ein Bein wurde ihm abgenommen, deshalb läuft er an Krücken, denn in der Karpaten hatte er für alle Gliedmaßen erfroren. Im Laufe des Krieges wurde er noch 28 mal operiert und

Kundgebung gegen § 218
mit Dr. Apfel und Adele Schreiber-Krieger
Heute 20 Uhr
nicht im Lunapark, sondern
im Gewerkschaftshaus

Frau Gastwirtin und ihr Rechtsberater

ber. auf der Wallfahrt nach Albenbrj verschwand. Noch immer sind nicht alle Straftaten des Betrugsfondartums abgeurteilt. Die Verhandlungen, verlaufen ziemlich gleichmäßig, nur hin und wieder gibt es einige Zusammenstöße zwischen Angeklagten, Gericht und Staatsanwälten. So erschien kürzlich ein Angeklagter betrunken vor Gericht, so daß man den Alkohol auf einige Meter Entfernung rief. Als er in dieser gehobenen Stimmung auch noch ausfällig gegen den Staatsanwalt wurde, wäre er nach beinahe in eine sofortige Ordnungskasse genommen worden. So geht es mitunter in dem endlosen Prozeß, der am 3. November v. J. begann, recht lebhaft zu. Bei den weiteren Strafbefehlen handelt es sich hauptsächlich um Betrügereien, die sie als Vertreter begingen, oder als Auftraggeber, aber auch andere interessante Betrugsfälle kommen eine Menge zur Verhandlung. Unter anderem wurde auch mit falschen eidesstattlichen Versicherungen sehr viel gearbeitet. Etwas aus dem allgemeinen Rahmen herausfiel eine Verhandlung dieser Tage. Wegen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung war die Gastwirtin Klara Kühne angeklagt. Durch ihren Rechtsberater, der auch in diesem Prozeß einige Male mitangeklagt ist, hatte sie eine Interventionsklage auf Freigabe, gepfändeter Möbel einreichen lassen, die wegen einer Schuld ihres Mannes gepfändet worden waren. Es wurde ein eidesstattliche Versicherung beigelegt, daß die Möbel ihr Eigentum seien, die sie mit in die Ehe gebracht habe. Diese Angabe war falsch, denn die Möbel waren von dem Bedienten des Mannes gekauft worden. Vor Gericht behauptete Frau Kühne, daß dies alles ihr Rechtsberater gemacht habe, der alle ihre Interessen vertrat und dem sie vor Eintritt einer Wallfahrt nach Albenbrj Blankoformulare mit ihrer Unterschrift zur Verfügung gestellt hatte. Das konnte aber das Gericht der gefälschten Unterschrift Frau K. nicht glauben und verurteilte sie deshalb anstelle von sechs Wochen Gefängnis zu 210 Reichsmark Geldstrafe.

Der Taschendiebim Warenhaufe

Im Rückfalle ein halbes Jahr Gefängnis erhalten. Ein recht schwer vorbestrafter Mensch stand in der Person des 28 Jahre alten Keisenden Paul S. aus Oberschlesien vor dem erweiterten Schöffengericht in Breslau. Die Anklage legte ihm verurteilten Taschendiebstahl im Rückfalle zur Last. Auf diesem Gebiete ist er schon schwer vorbestraft und zwar im Jahre 1927 einmal mit einem Jahre Zuchthaus und im selben Jahre mit vier Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Vor diesen Zuchthausstrafen hat er schon zahlreiche Gefängnisstrafen aufzuweisen, die er auch meistens wegen Taschendiebstahle erhielt. Schon mit 15 Jahren wurde er wegen eines Taschendiebstahls mit zwei Wochen Gefängnis bestraft. Anfang dieses Jahres hatte er seine vierjährige Zuchthausstrafe abgeleistet, als er sofort wieder in seinen früheren Fehler verfiel. Im Februar dieses Jahres kam er von Oberschlesien nach Breslau, miederte sich in einem Warenhaufe unter das Publikum und veruchte einer Frau das Portemonnaie aus der Handtasche zu nehmen. Die Frau merkte aber daß jemand ihre Handtasche geöffnet hatte und erzwangte so den Taschendieb auf frischer Tat. Er wurde auch sofort festgenommen. Seine schweren Vorstrafen konnten ihm ein mildes Urteil nicht sichern, wenngleich auch im letzten Falle kein Schaden entstanden war. Unter der Annahme, daß er ein gemeinlich und gewohnheitsmäßiger, gemeingefährlicher Taschendieb ist, beantragte der Staatsanwalt ein Jahr Zuchthaus. Da beim Verurteilten auch bei Verurteilung mildernden Umstände die Strafe erheblich herabgesetzt werden kann, erkannte das Gericht auf vier Monate Zuchthaus, die in eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten umgewandelt wurde. Seine Eltern hatten geschrieben, daß sie den Sohn wieder bei sich aufnehmen und für ihn sorgen wollen. Deshalb hob das Gericht den Haftbefehl gegen ihn auf.

Neue Prozesse und Berufungsverfahren

Gegen den Kaufmann Fritz Liebrecht wurde jetzt das Hauptverfahren eröffnet. Er wurde bekanntlich im vorigen Jahre unter dem Verdacht des Betruges und des Konkursverbrechens in Haft genommen, ist aber inzwischen wieder entlassen worden. Vor allem war ihm zur Last gelegt worden, den Schlesischen Bankverein um mehrere hunderttausend Mark geschädigt zu haben.

Das Schwurgericht abgelehnt. Am 9. März sollte eine Schwurgerichtssitzung beginnen. Diese wurde abgelehnt, da verhandlungsfähige Sachen zurzeit nicht vorliegen, zum Teil ergaben sich auch Ladungsschwierigkeiten.

Bermorfene Revision. Der Gastwirtsohn Erich Burg, den das Breslauer Schwurgericht wegen Tötung und Beraubung des 73jährigen Rentiers Bamberg zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte, hatte Revision beim Reichsgericht eingelegt. Dieses hat die Revision als unbegründet verworfen. Der damals mitangeklagte Arbeiter Erich Burghardt, der ebenfalls zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, hatte die Strafe angenommen. Der

Theater und Musik

Junge Kühne im Stadttheater. Gegenüber der zweiten Vorkursveranstaltung der Jungen Kühne, die ihre dritte Matinee immerhin merkwürdig abgab, brachte Werke, welche aufeinander die Ablehnung von der Opern- und Bühnenwelt des 19. Jahrhunderts bezeugten. Nicht die Zeit, sondern die angestrebte Form, sondern die Rückkehr zur Spieloper, zum Tanz und zum Marionettenspiel. Da sämtliche Werke in der Bühnenwelt hinstanden, als andere als revolutionäre waren, gab es keinen Stand, ja nicht einmal ein Standhalten. Kein Standhalten im Raum! Das ist schon bedenklich, erweist aber auch auf die Unfähigkeit der Zuschauer, als ob die Besucher auf ihre Verantwortung wären. Wagner-Kühne vertritt die Heberzeugung des Reichstheaters durch Befassung auf die Spieloper. Die Bühnenwelt hat einen Text Kolibris, der auf der Sprachfähigkeit nicht mag, aber für die Oper selbst in der Zubereitung vornehmlich nicht brauchbar ist. Das der entstandene Gebilde, Wagner-Kühne nennt es eine große Oper, trägt das Wesen des Bühnenwesens auf sich, welches wir darin zu sehen haben, daß durch alle Schwierigkeiten hindurch zum Schluß das Bühnenwerk doch zusammenbricht. Alle Freunde neuer Kunst werden in dem Kompositionen keinen Mittelplatz für eine neue Bühnenform sehen. Er ist als Künstler ein Dilettant, der sich nicht mit dem Wesen der Bühnenkunst auseinandersetzen kann. Duetts, Terzette und Quartette zu verwirklichen, ohne diesen Bühnenwelt übertragende Funktionen zu verstehen. Nicht mehr Bühnenwelt, als daß Wagner-Kühne Kunst versteht, modern zu sein und daß sie im Wesen verstanden. Solche Kunst sollte uns nicht mehr, nachdem wir Klarheit in diesen Dingen gewonnen haben, als modern angesehen werden.

loast in Unkosten und Arbeit gestürzt, die uns für dieses potenzielle Werk als zu umfangreich erscheinen. Die Hauptbeteiligten waren sehr dabei; wir nennen, weil sie es verdienen: Gretel Härtel, Herta Schölk, Marianne Winter von den Darstellerinnen und die Herren Julius Wilhelm, Cornelius Dewegardt und Carl Rudow. Nicht nur die opera buffa, auch der Tanz und das Tanzspiel sind dazu auseinander, die große Oper, das musikalische Drama überwinden zu helfen. Wir lernten in der letzten Veranstaltung Wilhelm's wertvolle Tanzdichtung, 'Der Mensch und seine Sehnsucht', kennen, diesmal gab es einen unerheblichen Kriminal-Ballettstück von Harald Kreuziger und Joanne Georgi, dem sehr bekannten Tänzerpaar. Hinter dem Titel 'Robes-Pierre & Co.' ahnt man schon Schlimmes, und die Handlung trägt auch wirklich seltsames Kriminalroman-Kolorit. Einige lustige Anläufe sind allerdings vorhanden. Wenn der Hochgang hochgeht und der Zuschauer des Robeshauses Pierre & Co. seinen Prolog im Stille des Bajazzo vertritt, schüttelt man sich vor Lachen. Damit ist aber auch schon Schluß des Vergnügens. Im übrigen geht es nämlich darum, daß der Zuhörer in eine Robe-Rohrspitze verwickelt ist, die im Schauspiel steht. Daran knüpft sich eine Liebesgeschichte mit Eifersucht und Mord. Eines ist gut an dem Stück, nämlich die Art von Zirkus-Wildens, die zwar nicht genial zu nennen ist, aber doch den für manche Leute launigen Einfall treffend unterstreicht. Im übrigen jüngerl auch sie vergeblich nach dem Ziel, das Roberte zu erreichen. Die choreographische Durchführung von Valeria Krautaus zeigte viel Liebe und Mühe. In die Bemerkungen des Unpaars bezog sich nicht ohne Erfolg in erster Linie Allan Bayne und Anne Rappana. Als musikalische Unterstützer wirkten an zwei Klavieren ausgezeichnet aufeinander abgestimmt Ernst Hoffmann und Karl Köhler. Die Opernabende ist den zeitgenössischen Komponisten kein Beispiel mehr, sondern lebensstrebige Meisterwerke. Und kostet Tanz und Musikspiel und Spiel mit eingeflochten sein, auf daß der Zuschauer den gesamten Prolog auf jeden Schritt nicht nur nicht für ihre Angelegenheit, wie einem Erlebnis, spricht

einmal Bajoni. Von diesem Geist getragen ist desgleichen Bajoni Dr. Faust, ist vor allem aber 'Meister Pedro's Puppenpiel' von dem Spanier de Falla, das dritte Stück der gekürzten Veranstaltung und um es hier schon zu sagen, das einzige, das wirklich künstlerisches Gesicht hatte. In seiner ganzen Anlage knüpft es an die 'Gesandtschaft vom Soldaten' an. Ein spanischer Puppenpielbesitzer führt in einem Dorf den Raub der schönen 'Melekendra' vor. Unter seinen Zuhörern befindet sich der berühmte Don Quixote. Dieser versteht den Humor des Vorgeführten nicht, entrückt sich über die Darstellung und hat nichts anderes zu tun, als die Existenz des Puppenpielers zu zerstören, den leblosen Darstellern die Köpfe abzumachen und als vermeintlicher Sieger zurückzubleiben. Das Spiel ist lustig gemacht. Eine wichtige Erzählung eine Folge von Einzelheiten (spanisch vollständig angelegt, primitiv und voll geistreichem Humor. In der Kunst de Falla's steht viel Anziehung. Sie ist voll großer Sanktion mit Reifehaft gemacht, eine kraftvolle Arbeit. De Falla's Stil ist humorvoll, die Instrumentierung nicht überleitet, und die Wahl der verwendeten Instrumente, zu denen auch ein Cembalo gehört, feinsinnig und geschmackvoll. Jede Einzelheit ist in sich geschlossen. Wir hörten eine Musik überhaupst ein Werk, das sich einprägt. Einbringlich plastisch war die Forderung mit den Darstellern des Puppenpiels: Anne Rappana, Doris Kemez, Allan Bayne, Kurt Kern, Wilhelm Feiler und Hans Joachim Henning. Durch Werner Jacob wurde das Spiel zum Klavierspiel, ein Spiel der ersten Stunde erweitert. Unter den ständigen Personen entledigten sich Benjar Singer und Wilhelm Hüter mit Routine ihrer Aufgabe. Die wichtigste gelungene Leistung vollbrachte aber Herta Glaz. Geduldig hat die begabte Sängerin in einer größeren Partie, die wir ihr schon lange gegönnt haben, zur Geltung. Die Erwartung, die man nach einigen kleineren Proben in die jugendliche Mittelstufe gesetzt hatte, wurde nicht enttäuscht. Hier findet sich ein Gesangs-talent an. Eine glänzende gebildete Stimme, auch bei der schwierigsten Partikeln, die sie mit großer Sicherheit und feinsinniger Qualitäten und musikalischer Intelligenz. Das Stück

Staatsanwalt hatte wegen gemeinschaftlichen Mordes gegen beide die Todesstrafe beantragt.

Im Sommer endlich Molinariprozess

Der Molinariprozess wird nun nochmals vor der Großen Strafkammer aufgerollt werden, da die Verurteilten Molinari, Grimel und Urban Berufung einlegten. Sie wurden im Februar vorigen Jahres zu 6 Monaten und 1000 Mark, G zu einem Jahre zwei Monaten und 1500 Mark und U zu 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Gericht hielt bei den beiden Hauptangeklagten Kontursvergehen und Betrug für erwiesen, bei U Beihilfe dazu. Am 1. Juni dieses Jahres wird nun die Berufungsverhandlung ihren Anfang nehmen, für die drei Wochen vorgezogen wurden.

Der streiflichtige Herr Streit

Anger Mißklang in der gestrigen Handwerkskundgebung

Im Rahmen der vom 15. bis 22. März stattfindenden Reichshandwerkswoche veranstaltete der Innungsausschuß Breslau am Sonntag vormittag im Konzerthaus eine Kundgebung. Nach Musikvorträgen und dem feierlichen Eingang der Innungsführer sprach der Vorsitzende des Innungsausschusses Breslau, Malermeister Streit, über „Staat, Sozialismus und Handwerk“. Er griff scharf die Politik der bisherigen Regierungen an, die er als handwerkseindlich bezeichnete. Der zweite Redner, Kurt Rogoll, von der Arbeitsgemeinschaft Breslauer Junghandwerker sprach über das Thema „Junghandwerk in Preußen“, und erklärte u. a., die Jugend stehe hinter dem Handwerksstand, das heißt die Initiative ergreife, um wieder die ihm zukommende Stellung zu erlangen. Weitere Chor- und Orgelvorträge beendeten die Kundgebung.

Leider wurde in diese Kundgebung durch die Ausführungen des Hauptredners ein argen Mißklang hineingebracht. Der frühere liberale (!) Stadtverordnete Malermeister Streit leitete sich in einem Referat für eine solche Kundgebung geradezu ungläubliche Entgleisungen. Nachdem er eingangs seiner Ausführungen rühmend bemerkt war, einermassen loyally zu bleiben, fing er dann plötzlich in unmaßiger Weise gegen den heutigen „Staatssozialismus“ und gegen den „gewerkschaftlich eingestellten Staat“ in einer wüsten Weise an zu toben, sprach in einer nur von Nationalsozialisten gebrauchten Art von den „Hunden, die dieser Staat an einen Teil der Bevölkerung zu vergeben hat. Selbstverständlich waren ihm die sozialen Maßnahmen der heutigen Republik ein Dorn im Auge. Von den Gewerkschaften, also einschließlich auch den Präsidenten der Breslauer Handwerkskammer nachstehenden christlichen Gewerkschaften mußte er nur so sagen, daß sie nur für „wohlgenährte Sotzen“ da sind. Nicht nur unter den Zuhörern, sondern auch bei einigen Vorstandsmitgliedern gab es darüber großes Entsetzen. Der ebenfalls in dieser Kundgebung geladene Stadtverordnete, Vorsteher Genesie kam dann bei sich nach solchen Ausführungen gezwungen, demonstrativ die Loggia zu verlassen. Leider ist uns nicht bekannt geworden, daß Vertreter republikanischer Behörden diesem Vorhaben gefolgt sind.

Wir nehmen nicht an, daß die Vertreter des Breslauer Handwerks mit diesen Maßnahmen ihres Redners ohne weiteres einverstanden sein werden und erwarten falls sie Wert darauf legen, weiterhin mit der arbeitenden Bevölkerung, die doch letzten Endes auch ihr Brotgeber ist, gut zu stehen, von solchen Vertretern ihres Standes abzurücken.

Bundesgründungsfeier des Reichsbanners

Demonstration und Zeit im Lunapark

Mit einem Aufmarsch begann gestern der Ortsverein in Breslau des Reichsbanners „Schwarz-Rot-Gold“ die Bundesgründungsfeier. Die Stadtabteilungen sammelten sich am Schloß zu einem imposanten Zuge, der abends nach Kologan marschierte, wo im Lunapark der feierliche Teil lag.

Nach einigen musikalischen Darbietungen der Reichsbannerkapelle marschierten die Fahnenabteilungen im Saale auf und der Ortsvereinsvorsitzende Kamerad Herrmann hielt nach einem von der Genossin Steiner vorgelesenen Prolog eine kurze Ansprache, in der er zurückblickte auf die sieben Jahre Reichsbannerarbeit und auch zu den gegenwertigen Stellung nahm. Das Ziel, Republik und Verfassung zu erhalten, war noch nie so wichtig als heute, nachdem die Gewalten des Staates durch die Majestätserschütterung erschüttert worden sind. Der Inhalt des Septembergesetzes, der die Gewaltenteilung der Regis gesteuert hat, wird sich erst im nächsten Wahlkampf auswirken, der der schwersten seit Bestehen der Republik sein wird. Wenn dann noch der Reichsbanner getreu sein wird, wird es seine Pflichten erfüllen, aber schon heute muß deshalb an die Parteien appelliert werden, das Reichsbanner hart zu machen.

Kamerad Herrmann kennzeichnete zum Schluß auch mit einem Hinweis die Not des Volkes, die sich bemerkbar machende Verdrüßlichkeit und hat heraus, wie wenig die Staatsform an diesen Dingen schuld trage. Eben deshalb muß sie auch geändert werden, weil sie den Grund zum Aufstand darstellt. Mit einem Appell an die Führer, hart, fest und treu zu sein, schloß er seine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, denn nur auf diesem Wege kann es gelingen, die Unzufriedenheit mit der republikanischen Verfassung durch Aufrüstung zu überwinden.

Mit einem dreimaligen „Zeit Heil“ und dem gemeinsamen Gesang des Bannerliedes schloß der offizielle Teil der Bundesgründungsfeier, zu der zahlreiche Schönermeyertrichter erschienen waren.

bild gelang auch hier wieder Paul Jäger-Geliebter mit Einführung in die ihm fremde Kunstwelt. Das Bedürfnis nach Einfachheit in künstlerischer Hinsicht konnte nicht befriedigt erfüllt werden.

Für die musikalische Leitung stand im ersten und letzten Werk Hans Oppenheim ein. Er wählte aller Kraft den ihr eigenen intimen Charakter, der für zum Leben kommt und wurde den gegenwärtigen Werken gleich gut gerecht.

Stadtheater

„Der flüchtige Flüchtling“

Zum dritten Male war ein Mitglied des Deutschen Theaters in Breslau bei uns zu Gast. In Franzens Gute Krüger konnte man als Szena eine Szena von großer künstlerischer Bedeutung kennen. Der Vor, den sie ihnen eben dargestellt hatten, ist der alles in der Lage und Weise ihres unerschöpflichen jugendlichen Geistes edel und rein. Die Höhe ist nicht nur in der erziehbild und weit aussehender, wie man es ganz leicht merkt. Die Intonation war in der Scene-Rede kaum weniger: Schwermutige Momente, wurde aber durch die Szena immer heldenhaft, so daß sie immer einen gewissen Gehalt auf ihre Musikanten geben konnte. Ganz anders kam, daß Franzens Krüger neben den einzelnen Musikanten — denen es das Instrumentarium gab — spielte, was sie in ihrer musikalischen Seele empfindet. Der eine Geige blieb ruhig, als Franzens Krüger auch beim musikalischen Instrumente war, wenn sie vor die Kammer schritt, um nachher die beherrschende Partien zu besetzen. Nach dem Abschied von Franzens an Gehalt des letzten Aktes hat die Intonation beständig. In jedem Akte aber der Schönermeyertrichter ihres Geistes ein für sie unerschöpflich.

Gehört Euch Anzeigen der Volkswacht

Sozialdemokratische Partei

Partei-Zentralrat
Gesamtsitzungsausschuß Zimmer 107-170
Telefon Nummer 300 60 - 500 61
Öffnung aller Sonntage von 5-1 und 0-7 Uhr

Freitag, den 21. März, 10 Uhr: Sitzung der Frauenleiterinnen, Stellvertreter und Schriftführerinnen im Gewerkschaftshaus.
Mittwoch, den 20. März, treffen sich die Genossinnen und Genossen 8.30 Uhr abends zur Besichtigung der Otto-Nagel-Ausstellung. Der Besuch ist kostenlos.
Mittwoch, den 20. März, 7.30 Uhr, abends, im Gewerkschaftshaus, 7.30 Uhr: Abmähren zum Neuantritt zur Dekonstruktion des SSB, gegen Pangerterwerb und Nationalismus.
Dienstag, den 19. März: Fastabend bei Frau, Neue Weltstraße 41.
Dienstag, den 17. März, 10 Uhr, bei Kriener, Kreuzstraße: Frauenversammlung, Referent: E. Kriener.
Dienstag, den 16. März, 10 Uhr, im Schultheiß-Stuhl, Weihenburger Straße 17: Frauenversammlung, Genosse Geyer und die Kinder haben sich anwesend.
Dienstag, den 17. März, 10 Uhr, bei Wolf, Hedwigstraße 15: Frauenversammlung, Referent: Dr. Kera.

Jungsozialisten

Seine Kundgebung im Gewerkschaftshaus gegen 8.30 Uhr.
Mittwoch, den 20. März, 10 Uhr: Referat über die Reichskonferenz teilnehmen will, um dieses Jahr in keinem Gruppenabkommen miteinzufließen zu lassen. Wie in den letzten Jahren findet auch in diesem Jahre in Ostern eine Zeitfahrt statt. Anweisung bei den Gruppenleitern. Auskunft besteht.
Gruppe Arbeiter. Der Gruppenabend fällt Mittwoch aus, da wir uns beschäftigen an der Kundgebung gegen den Pangerterwerb beteiligen.
Gruppe Arbeiter (Sonderabteilung). Wir kommen diesmal ausnahmsweise Donnerstag zusammen. Genosse Kera wird die Arbeitsgemeinschaft mit dem Thema: „Was macht die Jugend von der heutigen Gesellschaft?“
Gruppe Arbeiter (Sonderabteilung) (Sonderabteilung an Lehmann). Donnerstag findet Genosse Kriener über die Reichskonferenz.
Gruppe Arbeiter (Sonderabteilung) (Sonderabteilung an Lehmann). Donnerstag findet Genosse Kriener über die Reichskonferenz.
Gruppe Arbeiter (Sonderabteilung) (Sonderabteilung an Lehmann). Donnerstag findet Genosse Kriener über die Reichskonferenz.

Sozialistischer Kampfband

Am 18. März, 19 Uhr: Auftreten im Hofe des Gewerkschaftshauses zum Kampfband in Dombrot.
Mittwoch, den 20. März, 10 Uhr: Hebungabend in der Margaretenstraße.

Sozialistische Arbeiterjugend

Referat. Letzte Versammlung für Februar heute, 17.30 bis 19 Uhr, im Büro.
Freitag, den 21. März, 10 Uhr: bei Genosse Hein.
Freitag, den 21. März, 10 Uhr: bei Genosse Hein.

Freiwilliges Jugendpatrol

19.30. Referat. Dienstag, 19 Uhr, in der Schule: Sport im Lunapark.
Freiwilliges Jugendpatrol. Mittwoch, 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus: Geben der Jugend.
Freiwilliges Jugendpatrol. Dienstag, 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus: Geben der Jugend.
Freiwilliges Jugendpatrol. Dienstag, 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus: Geben der Jugend.
Freiwilliges Jugendpatrol. Dienstag, 19 Uhr, im Heim Gewerkschaftshaus: Geben der Jugend.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiter-Kinderfreunde

Referat am 21. bis 22. März.
Schulische: Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße 17, Zimmer 17.
Der Zeitpunkt ist heute nachmittags, 17 Uhr, wieder in der Schulhalle.

Der preussische Innenminister

Karl Severing

spricht Dienstag, den 17. März in einer

Öffentlichen Kundgebung

des „Reichsbanners“ im Zirkus Eusch

Eintrittskarten: 50 Pf. und 1 Mk., für Mitglieder 20 Pf. sind in den Volkswacht-Buchhandlungen und im Büro des Reichsbanners, Ohlauer Straße 68, zu haben.

Stadtrat und Stadtrordnerte

Mittwoch, den 18. März, 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Stadtratsversammlung.

Zwei Breslauer Artilleristen in Reims verunglückt

Bei einer Feind-Übung in Reims sind am Sonntag des Nachmittags, an dem ein Trupp befehligt war, die beiden Artilleristen, die die Schützengruppe des 2. Bataillons einführten, haben 2 Raketen mit 4 oder 5 Raketen je je 3 Meter und 16 Bomben abgefeuert.

Entschloß im Schieferwerber

In der Nacht zu Sonntag 17. in der Schiefer der Schieferwerber im Schieferwerber entschloß im Schieferwerber. Die nächsten Schieferwerber, die die Schieferwerber des Schieferwerbers einführten, haben 2 Raketen mit 4 oder 5 Raketen je je 3 Meter und 16 Bomben abgefeuert.

Mittlerer Spreng auf die Straßenbahn

Als am Sonntag abend bei in der Straßenbahn sprengender Mittlerer Spreng auf die Straßenbahn. Die nächsten Mittlerer Spreng, die die Straßenbahn des Mittlerer Spreng einführten, haben 2 Raketen mit 4 oder 5 Raketen je je 3 Meter und 16 Bomben abgefeuert.

Drei der Jenseits

Gestern gegen 9.15 Uhr wurde die Jenseits nach Friedrich-Wilhelm-Straße 42 abgenommen. Drei der Jenseits, die die Jenseits des Jenseits einführten, haben 2 Raketen mit 4 oder 5 Raketen je je 3 Meter und 16 Bomben abgefeuert.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Eine dankenswerte Maßnahme

Kollaborat verleiht Arbeitslosen freie Fahrten in die Kaufmannsstellung.

Die freigeitige Jugendweibe

der Monisthischen Gemeinde Breslau E. B. der Ortsgruppe Volksbundes für Geistesfreiheit findet in diesem Jahre am Sonntag, den 22. März, nachmittags Punkt 10 Uhr, im großen Saal des Konzerthaus, Gartenstraße 30/31 statt.

Lohn oder Armenunterstützung?

Vor den Schlichtungsverhandlungen der Eisenbahner

Der Reichsarbeitsminister hat sich in seiner Rede während der Sitzung des Reichsarbeitsministeriums mit seinen Worten gegen eine Senkung des Reallohns ausgesprochen. Nicht Kürzung der Reallohne, so erklärte er, sei im Interesse der Arbeiter, sondern Senkung der Gestehungskosten. Auf die Regierungspolitik, sondern Senkung der Gestehungskosten. Auf die Regierungspolitik, sondern Senkung der Gestehungskosten. Auf die Regierungspolitik, sondern Senkung der Gestehungskosten.

Der bisherige Widerstand am Lohn genügt aber dem Unternehmertum noch nicht. Immer wieder tauchen daher Lohnabbauverhandlungen auf, die praktisch nichts anderes als eine Herabsetzung der Löhne auf die Höhe der Armenunterstützung bedeuten. Auch die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft will sich an diesem Abwärtstrend beteiligen. Sie muß ja schließlich in der vorberufenen Reihe marschieren, wenn es gegen die Arbeiter geht. Auch ihre Abbauforderungen sind ein Beweis dafür, daß das Unternehmertum, je länger die Lohnabbau-Verhandlungen dauern, desto hemmungsloser und dreister auftritt. Auch die Reichsbahn hat wie so mancher Industriezweig längst das Unternehmertum zu Beginn der offiziellen Lohnabbaubewegung angenommen. Durch Einlegung von Feiertagen hat die Reichsbahn-Gesellschaft einem Teil ihrer Arbeiterschaft bereits über 30 Millionen Mark an Einkommen entzogen. Auf die Verantwortlichkeit der Reichsbahnarbeiter umgelegt bedeutet das eine Kürzung von drei Pfennig pro Kopf und Stunde. Prozentual bedingt hat die Reichsbahnverwaltung danach trotz des bestehenden Lohnarbeitsvertrages indirekt den Lohn der gesamten Reichsbahn um vier Prozent gesenkt.

Wir brauchen nicht besonders hervorzuheben, daß die Feiertage nur einem Teil der Eisenbahnarbeiter zugemutet wurden und daß dieser Teil infolgedessen mit 10 bis 12 Prozent Lohnabbau belastet worden ist. Mit diesem Kaufschilling auf einen Teil des Eisenbahnpersonals ist die Reichsbahnverwaltung aber noch nicht zufrieden. Schon zu Beginn der Lohnabbaubewegung zeigte sie ihr Ehrgeiz, die Schatzkammer der Privatindustrie zu verknüpfen. Der Präsident des Verwaltungsrates der Reichsbahn-Gesellschaft war es ja, der an den Reichsarbeitsminister ein Schreiben richtete, worin er indirekt darum ersuchte, die Regierung Brüning solle die Möglichkeit schaffen, bestehende und bindende Verträge durch Gesetz außer Kraft zu setzen. Der Präsident des Verwaltungsrates hatte sich mit seiner Forderung einen Korb. Eine Lehre zog er aber nicht daraus. Nach wie vor wird bei der Reichsbahn ohne jedes Fingerspitzengefühl Lohn- und Befehlsbefehle getrieben. Dieselben Herren, die es um ihre Gehälter geht, nicht genug bekommen können, sind aber und Flamme, wenn es gilt, den Eisenbahnarbeiter auf das Niveau eines österrischen Kulis herabzubringen. Fast vierzehn Tage vor dem eigentlichen Termin hat die Hauptverwaltung die Bestimmungen aufgefunden, und noch ehe die Kündigung überhaupt auftrat, hat sie bereits zu Verhandlungen über Lohnabbau eingeladen. Man sieht, wenn es sich um die Kürzung der Ration der Arbeiter handelt, dann kann die Eisenbahndirektion verdammt zu arbeiten. Handelt es sich aber um die Regelung des Einkommens zu Gunsten der Arbeiterschaft, dann hat die Hauptverwaltung Zeit, dann kann sie ein halbes Jahr und noch länger warten.

Die Lohnabbauvermutungen, die die Reichsbahnverwaltung an das Personal stellt, sind ein starkes Stück Arbeitszeitverkürzung und Feiertage ohne Lohnausgleich. In einer großen Anzahl von Betrieben bisher das Einkommen um bis zu 21 Prozent gesenkt worden. Darüber hinaus verlangt die Reichsbahnverwaltung noch einen Abbau des Lohnes um 13 Prozent. Dabei handelt es sich vielfach um Arbeiter, die bisher nur einen Stundenlohn von 54 bis 60 Pf. kassierten. Das unter solchen Umständen der Einheitsverband und die übrigen Tariforganisationen jeglichen Lohnabbau ablehnen müßten, verzicht sich selbst; denn wenn die Forderungen der Reichsbahnverwaltung verwirklicht würden, dann würden unzulässige Eisenbahnarbeiter reich fürs Armenhaus. Wir sind gespannt darauf, ob sich ein Schlichter findet, der den Lohn der bereits hungernden Eisenbahnarbeiter nach dem Willen der Hauptverwaltung das Brot für den Hunger wegnehmen will. Schon in der kommenden Woche muß sich zeigen, ob die Worte des Reichsarbeitsministers, wonach er von einer Kürzung der Reallohne nichts wissen will, auch ein Willenssatz ist. Der Lohnabbauverwalter — das wird man wohl auch im Reichsarbeitsministerium begreifen — hat sich etwas böseartig entschlossen. Er glaubt, und irgendwie muß jetzt bald ein Punkt gemacht werden.

im Monat Juli, wo ein Dreizehntel davon erwerbslos war. Bereits im Monat August stieg die Erwerbslosigkeit auf ein Fünftel der Lehrlinge. Da die Unternehmer in die Lehrverträge hineinschreiben, der Lehrling hat während der Zeit des Aussehens auf Grund von Arbeitsmangel keinen Anspruch auf Entschädigung, so ist der Lehrling während der Zeit ohne Entgelt. Eltern, wenn ihr eure Söhne ins Baugewerbe bringt, bedenkt das und unterschreibt, wenn ein Lehrvertrag abgeschlossen wird, keine Bestimmung, die den Lehrling beim Aussehen in den Sommermonaten rechtlos macht.

Gegen den Lohnraub bei der Reichsbahn

Stark besuchte Betriebs- und Beamtenratkonferenz der Eisenbahner protestiert gegen die Lohnabbauforderungen der Verwaltung

Im Breslauer Gewerkschaftshaus tagte am Sonntag eine gut besuchte Bezirkskonferenz der Betriebs- und Beamtenräte des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands, in der von dem anwesenden Vertreter des Hauptverbandes auch zu dem augenblicklich schwebenden Lohnstreit mit der Reichsbahnverwaltung Stellung genommen wurde. Nach Begrüßungsworten des Bezirksleiters, Kollegen Jauter, erstattete sogleich der Vertreter des Hauptverbandes, Kollege Blah, Berlin, einen groß angelegten Bericht über die Bemühungen des Einheitsverbandes bei der Neugestaltung des Reichsbahngesetzes. Unter gründlicher Darlegung aller Einzelheiten gab er fast dreistündigen Ausführungen einen Überblick über das alte Reichsbahngesetz, das der Verwaltung das autoritative Recht zugestand, Arbeitszeit und Löhne ohne Mitwirkung der Personalvertretungen festzusetzen. Eingehend berichtete er sodann über die Verhandlungen der Expertenkommission im Jahre 1929, die das Reichsbahngesetz abzuändern und den neuen Reparationsabmachungen des Youngplans anzupassen hatte. Als einziger Vertreter der Eisenbahnarbeiterschaft hatte der Referent an diesen Verhandlungen teilgenommen und in achtwöchigen Verhandlungen gegen die Sonderbestimmungen angefaßt, die die Reichsbahn außerhalb des in Deutschland geltenden Arbeitsrechtes stellen.

Anschließend schilderte Kollege Blah die Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen dem Reichsstreben der Arbeiterschaft entgegenstellten. Als Ergebnis hatte sich schließlich eine Annäherung der Auffassungen dahingehend erzielen lassen, daß die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Reichsbahnarbeiterschaft Sache eines besonderen Vertrages sein müssen. Trotz des letzten Trümpfes der deutschen Unternehmer, die kurz vor Abschluß der Verhandlungen von der damaligen Reichsregierung die Zurückziehung der Gewerkschaftsvertreter forderten, wurde doch die rechtliche Gleichstellung der Reichsbahnarbeiterschaft mit der übrigen Arbeitnehmererschaft durchgesetzt. Kollege Blah ging anschließend noch ausführlich auf den von der Hauptverwaltung zurzeit anhängig gemachten Angriff auf die Löhne der Eisenbahner ein. Der auch bei der Reichsbahn zu verzeichnende Betriebsrückgang liegt ganz in der Linie der allgemeinen Wirtschaftskrise, und auch die Reichsbahn will sich nun der Unternehmerrisiko begeben, daß die Krise durch Lohnabbau überwinden werden könne.

Ganz scharf trat Kollege Blah in diesem Zusammenhang den Mißständen entgegen, die das Reparationsproblem als ausschlaggebende Krisenursache hinstellen. Die Reichsbahn vertritt nun, neben dem Hinweis auf den Einheitsvertragsverstoß, die Unmöglichkeit von der Notwendigkeit der angestrebten Lohnreduzierungen überzeugen zu wollen und behauptet sich dazu der Feststellung, daß die Arbeiterlöhne bei der Reichsbahn heute um 111 bis 133 Prozent höher seien, als im Jahre 1913. Die Zwecke dieser Bemühungen der Verwaltung sind ganz offensichtlich, und die Reichsbahnarbeiterschaft hat alle Veranlassung, demgegenüber festzustellen, daß die in der Nachkriegszeit durchgeführte Angleichung der Reichsbahnarbeiterlöhne an die Einkommen der übrigen Arbeiterschaft nicht mehr als recht und billig ist. Betrag doch der Durchschnitts-Stundenlohn der Reichsbahnarbeiter in der Vorkriegszeit noch bei 45 Pf. gestiegen, während der der Eisenbahnarbeiter dagegen nur 42 Pf. Wenn die Reichsbahn schon die Unmöglichkeit gegen ihre Arbeiterschaft mobil machen will, dann sollte sie sich wenigstens auch die Prozentlöhne der Erzeugnisse der Geschäfte der leitenden Beamten nicht verschweigen. Stattdessen werden sich aber bei solchen Erzeugnissen Zahlen von 1000 und mehr Prozent ergeben. Zum Schluß vertrat Kollege Blah ganz energisch die Forderung, daß die Krisenzeit in der gegenwärtigen Situation eine

Vierter Reichsjugendtag des DAV

Große Kundgebung: Arbeit — Beruf — Berufung

Der Zentralverband der Angehörigen beruft seinen 4. Reichsjugendtag für die Zeit vom 9. bis 11. August 1931 nach Albed ein. Borgelesen sind neben einer großen Jugendkundgebung berufliche und sportliche Wettkämpfe sowie eine Messe der Leistungsfirmen des DAV. In diesen Leistungsfirmen wird der praktische Geschäftsvorlehre nachgebildet, um so eine gute Berufsausbildung der Jugend zu erreichen. Im Anschluß an die Tagung werden Ferien- und Studienfahrten durch norddeutsche Gebiete, nach Helgoland, Dänemark und Schweden unternommen.

Nach Mitteilungen der Reichsjugendleitung des DAV ist schon heute mit einer starken Beteiligung zu rechnen. In allen Gruppen wird eifrig gearbeitet. Einem Aufruf an die gesamte Mitgliedschaft des DAV, zu verstärkter Mitarbeit wird in allen Gruppen Folge geleistet.

produktionsfördernde Anlage der 450 Millionen Mark Reiserden und eine Einparung verschiedener, noch getätigter unproduktiver Ausgaben erfordert. Unmöglich sei es für die Arbeiterschaft, sich etwa mit den unverschämten Forderungen der Verwaltung abfinden zu können. Der Vorstoß hat die Reichsbahnarbeiterschaft aktiviert. Nun wird sich zeigen, ob angesichts des Entzifferungssturmes die Verwaltung auch weiter auf ihren Forderungen bestehen wird.

Im weiteren Verlauf erstatteten sodann die Kollegen aus der Bezirks-Personalvertretung die Berichte über ihre Tätigkeit. Kollege Hahn-Breslau sprach für die Abteilungen Betrieb und Verkehr, Kollege Berger-Breslau für die Ausbesserungswerke und Kollege Bricha-Girshberg als Mitglied des Bezirks-Beamtenrats. Die Kollegen gingen auf die im letzten Jahre durchgeführten Abbaumassnahmen ausführlich ein, gaben einen Überblick um den Kampf gegen die Stilllegung des Wertes Breslau-Oderort und wandten sich auch gegen die teilweise in den einzelnen Betrieben selbstherrlich vorgenommene Kürzung der Stilllohnzeiten. Ganz besonders besaßen sie sich auch mit den Auswirkungen des Prämissensystems, das sich im Lokomotivbetrieb zu einer Gefahr für die Betriebssicherheit ausmaße.

Vor allem gaben sie den Kollegen im Bezirk wesentliche Richtlinien für das Arbeiten der örtlichen Personalvertretungen. Der Bezirksleiter, Kollege Jauter, konnte nach kurzer Diskussion abschließend das mustergültige Zusammenarbeiten zwischen Organisationsleitung und Personalvertretung hervorheben und der Konferenz noch verschiedene Hinweise für die bevorstehenden Betriebsratswahlen. Ehe er die arbeitsreiche Tagung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Einheitsverband schloß, wurde einstimmig noch die folgende Entschliessung angenommen:

Die im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands organisierten Betriebs- und Beamtenräte des Bezirks Breslau haben in ihrer stark besuchten Konferenz am 13. März in Breslau zur Personalwirtschaft, Arbeitszeit und den Lohnfragen bei der Reichsbahn Stellung genommen.

Einstimmig wird zum Ausdruck gebracht, daß die in den letzten Monaten von der Reichsbahn-Hauptverwaltung angeordneten Personalmaßnahmen von den Grundätzen einer richtigen Betriebsführung weit entfernt sind und sozial zu großen Ungerechtigkeiten führen. Anstatt die notwendigen Opfer des Personals auf ein Mindestmaß zu beschränken und auf alle Bediensteten gleichmäßig zu verteilen, wird bei langer Arbeitszeit des einen Teiles der andere Teil mit an sich kürzerer Arbeitszeit noch zu Feiertagen gezwungen.

Daß eine gerechte gleichmäßige Arbeitszeitverteilung betrieblich durchführbar ist, kann auch von der Reichsbahn erwiesen nicht bestritten werden.

Billing unerschütterlich bleibt es den Eisenbahner, wenn jetzt zu den Feiertagen noch ein weiterer Lohnabbau von der Verwaltung gefordert wird.

Dieser Forderungen setzen die Eisenbahner erbitterten Widerstand entgegen, da sie jedes erträgliche Maß übersteigen und weite Kreise der Eisenbahner mit ihrem Einkommen unter das Existenzminimum bringen.

Die Eisenbahner des Bezirks Breslau begrüßen den Widerstand ihrer Gewerkschaft. Sie haben geschlossen hinter ihrer Führung und sind bereit, den geplanten Lohnabbau mit allen gewerkschaftlichen Mitteln abzuwehren.

Baugewerkschaft Breslau

Wir möchten unsere Kollegen hiermit noch einmal auf die Beratungen der Maurer am 18. dieses Monats und der Hilfsarbeiter am 19. dieses Monats im Gewerkschaftshaus aufmerksam machen, woselbst der Verhandlungsbericht gegeben wird. Vergeht nicht die Generalkonferenz am Dienstag.

Braunkohlen-Angestellte gegen Gehaltsabbau

Die am Angestellten-Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau beteiligten Organisationen haben dieser Tage in Halle zu dem bisherigen Ergebnis der Gehaltsabbauverhandlung Stellung genommen. Die Arbeitgeber fordern nicht nur 8 Prozent Gehaltskürzung, sondern auch jede Gehaltskürzung von Angestelltenbedingungen ab. Dabei ist im benachbarten Niederlausitzer Revier vor kurzem erst eine Rotregelung vereinbart worden, die auf 10 Prozent Gehaltsabbau beschränkt. Die Angestellten sind, wie aus der von ihnen angenommenen Entschliessung hervorgeht, nur dann mit einem Gehaltsabbau des Tarifvertrages einverstanden, wenn die Arbeitgeber für die Zeit der vorgesehener Rotvereinbarung sowohl auf Gehaltsabbau als auch auf ein Anwartschaftsabkommen verzichten.

Die Arbeitslosigkeit der Lehrlinge im Baugewerbe

Die Arbeitslosigkeit der Lehrlinge im Baugewerbe ist groß. Im Januar 1930 sind vom Deutschen Bauergewerksbund im Reich 1000 Lehrlinge als arbeitslos ermittelt worden. In der ersten Hälfte des Monats Mai, Juni, Juli, August, also in den sogenannten Sommermonaten, war die Zahl der vom Bauergewerksbund ermittelten arbeitslosen Lehrlinge nicht unter 3000. Für den Monatsverlauf der Erwerbslosigkeiten waren im Mai ein Fünftel der Lehrlinge erwerbslos. Im Juni war immer noch die Hälfte von ein Sechstel unserer Kollegen erwerbslos. Der schlechte Stand der Erwerbslosigkeit erreichten die Lehrlinge

Ostpreußens Agrarier

wollen die Löhne um 15 Prozent senken

In der ostpreussischen Landwirtschaft ist es zu einem Lohnstreit gekommen. Die Verantwortung dafür tragen ausschließlich die landwirtschaftlichen Arbeitgeber.

Es geht darum, für die ostpreussische Landwirtschaft einen neuen Tarifvertrag zu schaffen. Die Tarifkommission des DAV hat angefaßt, der augenblicklichen Verhältnisse, wenn auch schweren Herzens, beschlossen, auf die Wiederholung der durch den berechtigten Forderungen des Vorjahres zu verzichten und lediglich einen Ausgleich für den durch die Bestimmungen des Protokollvertrages veranfaßten Deputatsausfall sowie eine geringe Erhöhung der Löhne der Hofjäger und Frauen zu fordern. Der Lohn der Hofjäger soll um 2,50 Reichsmark pro Monat, der Lohn der Frauen um 10 Pf. pro Tag erhöht werden. Jeder objektiv Denkende wird eingesehen müssen, daß die Forderungen des Deutschen Landwirtschaftsverbandes von weitgehendem Verständnis für die augenblickliche Lage der ostpreussischen Landwirtschaft zeugen. Was machen die Arbeitgeber? Sie stellen Forderungen, bei denen auch nicht eine Spur von Verständnis für die Lage der Landarbeiter wahrzunehmen ist. Die Forderungen der landwirtschaftlichen Arbeitgeber setzen einen Abbau der Landarbeiterlöhne auf den Stand des Jahres 1927 vor. Das kommt einer Lohnreduzierung um etwa 15 Prozent gleich. Dabei ist zu betonen, daß

die ostpreussischen Landarbeiter die am schlechtesten entlohnten Arbeiter in ganz Deutschland sind. Ein ostpreussischer Deputatsarbeiter erhält im Augenblick einen Gesamtkundenlohn, Bau- und Deputatslohn zusammengerechnet, von rund 33,5 Pf. Auf den sechsmonatigen Arbeitstag umgerechnet ergibt das einen Tageslohn von 1,50 Reichsmark und auf die 60-tägige Arbeitswoche umgerechnet einen Wochenverdienst von 21 Reichsmark. Bei diesem Lohn müssen die ostpreussischen Landarbeiter dann noch die Verpflichtung eingehen, ihre Frau auf Arbeit zu schicken, bzw. zwei bis drei Hofjäger zu einem Lohn zu stellen, bei dem sie aus ihrer Tasche noch zahlen müssen.

Die Einstellung der ostpreussischen landwirtschaftlichen Arbeitgeber ist unerschütterlich. Es hat fast den Anschein, als wenn es ihnen auf eine Nachtprobe ankommt.

Das Wort hat jetzt der Schlichter. Wir hoffen, daß er bei dem Grad der Situation bewußt ist und alles unternimmt, was dazu angeht, die Erregung der ostpreussischen Landarbeiter zu beigen.

Werb! Händig für unsere Zeitung!

Wirtschaft

Wirtschaftsnot und Krankheit

Die Not steigt und die Krankenziffern sind gesunken. Schon vor der letzten Notverordnung des Reichspräsidenten war eine fallende Tendenz des Krankenstandes zu beobachten. Sie ist zu einem guten Teil nur aus der Angst vor dem Verlust der Arbeitsstelle zu erklären. Mit dem Inkrafttreten der Notverordnung ist das Abfallen des Krankenstandes naturgemäß verstärkt worden. Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsunfähigen — die Zahl der Tageskranken — ergab im vergangenen Jahr gegenüber 1929 einen Rückgang von 203 275, d. h. die Krankenkassen haben also an jedem Tag im vergangenen Jahr rund 200 000 Arbeitsunfähige weniger gehabt als im Jahre 1929. Das bedeutet, da der durchschnittliche Krankenfuß unter dem Einfluß der Notverordnung auf ungefähr 2 Mark zurückgegangen ist, eine Ersparnis von 400 000 Mark pro Tag oder eine Minderausgabe von 144 Millionen Mark an Krankengeld im ganzen Jahr.

Hinter diesen Ziffern steht alles andere als etwa eine Besserung der Volksgeundheit. Im Gegenteil: Wir haben es hier mit Einsparungen auf Kosten der Gesundheit zu tun. Angesichts des furchtbaren Massenelends infolge der Arbeitslosigkeit wäre ein Anstieg des Krankenstandes das selbstverständliche. Welche Not unter den Krankenversicherten herrscht, zeigen die Berichte der Ortskrankenkassen. So veröffentlicht dieser Tage die Allgemeine Ortskrankenkasse für den Kreis Sünzlau geradezu erschütternde Ziffern. Am 1. Februar dieses Jahres zählte diese Kasse insgesamt 9231 Versicherte. Von diesen bezogen allein 3359 = 36,3 Prozent Arbeitslosen- und Krisenunterstützung, 1267 Versicherte = 13,7 Prozent waren ausgesetzte Arbeitslose und Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Freiwillig waren 1626 Personen = 17,6 Prozent Mitglieder der Krankenkasse. Es handelt sich hier zum Teil um Versicherte, die keinerlei Unterhaltungen bekommen, sondern die nur mit Hilfe von Verwandten u. a. ihr Dasein fristen und ihre Mitgliedschaft aufrecht erhalten. An reinen Pflichtmitgliedern verbleiben also der Kasse 2988 = 32,4 Prozent. Genau ein Drittel der Kassenmitglieder stand demnach noch in Verdienst und Brot. Aber auch dieses Drittel ist nicht etwa voll beschäftigt. Die Krankenkasse hat festgestellt, daß als Vollarbeiter von den ganzen Pflichtmitgliedern allenfalls 50 Prozent gelten können. Alle übrigen arbeiten verkürzt oder zu herabgesetzten Bezügen.

Wie grauig es in so mancher Arbeiterfamilie aussieht, verraten die Tränen, die in den Betrieben vergossen werden, wenn um Krankenscheine für Brüder oder Schwestern gebeten wird. Der Ausgesetzte ist nur für seine Person von der Krankenkasse- und Arzgebühren befreit, nicht aber hinsichtlich der Familienhilfe. Im Reichstag ist wohl ein sozialdemokratischer Antrag auf Ausdehnung der Befreiung auch auf die Familienangehörigen des Ausgesetzten angenommen worden, allein damit ist noch nicht das Gesetz abgeändert. Praktisch ist es jetzt vielfach so, daß die Kassen die Gebührenten zunächst künden und später von den Leistungen wieder in Abzug bringen. Ein jedwedes wenig erquicklicher Zustand.

Auch die allgemeine Gesundheitsfürsorge ist bereits bedenklich bedroht. Die Invalidenversicherung ist unter dem Druck ihrer finanziellen Schwierigkeiten gezwungen, die Ausgaben für Heilverfahren immer mehr einzuschränken. Im Jahre 1929 und auch noch in dem größten Teil des vergangenen Jahres war erfreulicherweise eine Strömung der Zahl der Heilverfahren möglich. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 240 384 Heilverfahrensempfänger in die Heilanstalten eingewiesen. Die Eingetragenen der Ausgaben ist nicht zuletzt auf die Reichsrichtlinien für Gesundheitsfürsorge vom Jahre 1928 zurückzuführen, wodurch die Versicherungsträger die Vollmacht erhielten, vor allem in der Bekämpfung der Volksleiden nicht nur Versicherte, sondern auch nichtversicherungspflichtige Angehörige in Heilanstalten zu nehmen. Diese kostspielige Arbeit ist auf Anweisung des Reichsversicherungsamtes bereits im letzten Quartal des vergangenen Jahres abgebrochen worden. Sie muß noch mehr eingeschränkt werden, wenn die Invalidenversicherung gezwungen wird, bei Finanzexperimenten, wie sie im Zusammenhang mit der Sanierungsfrage der Knappschaft angeschlagen wurden, einzusparungen, wo von rechts wegen die Allgemeinheit zu helfen hat.

Ohne Zweifel liegen in den großer gewordenen Differenzen zwischen Preissteuern und Arbeitseinkommen für die Arbeiterfamilien. Deshalb will die Bevölkerung, daß die Gütererzeugung und der Güterverbrauch sich ihrem Volumen nach in den letzten Monaten einander wieder genähert haben, eigentlich gar nichts beklagen. In sich sind Erzeugung und Verbrauch noch weiter getrennt, was aber nicht bedeutet, daß sie sich früher oder später wieder nähern müssen. Ein neuer von Kautschukmaschinen erzeugter Rohkautschuk — das war die letzte Volkswirtschaftliche — dürfte die Entwicklung bedenklich verschärfen und neue Krisenstufen schaffen.

Folgen der kommunikativen Konsumpleiten

Der Konsumverein Fortwärts Dresden meldet im Februar einen Anstieg von 1362 Millionen Mark. Die Verzögerung gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beträgt 1,2 Prozent.

Die Jahresberichte der kommunikativen Experimente in den Konsumvereinen in Leipzig, Halle und Gera weisen auf die Entwicklung der Sparleistungen in Dresden einen ungünstigen Verlauf geben zu haben. Lediglich wurden im Monat Februar 1930 600 000 Mark Ersparnisse 23 000 Mark mehr erzielt als im Januar. Die Vermehrung des Konsumvereins Fortwärts ist das, was zeigt, in erster Linie auf die Auswirkungen der kommunikativen Experimente in den Konsumvereinen der gesamten Städte zurück.

Freigewerkschaftliche Betriebsräte

Nachmittags um 19:15 Uhr im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses: 7. Sitzungabend der Gruppe „I“ Teilnehmendberechtigt sind nur die mit gelber Karte legitimierten Betriebsräte.

Stadttheater

Montag, 20.15 — 22.45 Uhr
Der Waffenschmied
Dienstag, 20.15 — n. 22 Uhr
Abonn.-Vorstellung A 15
Das Rheingold
Mittwoch, 20.15 — gen. 22.30
Abonn.-Vorstellung B 15
Die Entführung n. d. Serail

Lobe-Theater

Telefon 567 47
Täglich 20.1 — 22.45 Uhr
Die Räuber
Dienstag, 17.30 — 17.00
Der Mann
den sein Gewissen trieb

Thalia-Theater

Täglich 20.15 — 22.00
Der spanische Lächer ist!
Die spanische Fliege

Schauspielhaus

Opernabteilung Ruf: 36300
Heute Montag, den 15., 8 Uhr
1. abschließlich Donnerstag,
den 19. März, 8 Uhr:
Letzte 4 Volks-
Vorstellungen
Drei Musteltiere

21 und 22
begrenzte Volkspreise
0,50, 1,00 u. 1,50 Mk.
Vorverkauf!
Freitag, 20. März, 8 Uhr
Premiere
Sonntag, den 21.
u. Sonntag, d. 22. 3
3 Gastspiele

Richard Tauber

in Lehmanns Weltrevue
Schön ist die Welt
Vorverkauf ist eröffnet!

Gebühren

Die allgemeine Gesundheitsfürsorge ist unter dem Druck ihrer finanziellen Schwierigkeiten gezwungen, die Ausgaben für Heilverfahren immer mehr einzuschränken. Im Jahre 1929 und auch noch in dem größten Teil des vergangenen Jahres war erfreulicherweise eine Strömung der Zahl der Heilverfahren möglich. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 240 384 Heilverfahrensempfänger in die Heilanstalten eingewiesen. Die Eingetragenen der Ausgaben ist nicht zuletzt auf die Reichsrichtlinien für Gesundheitsfürsorge vom Jahre 1928 zurückzuführen, wodurch die Versicherungsträger die Vollmacht erhielten, vor allem in der Bekämpfung der Volksleiden nicht nur Versicherte, sondern auch nichtversicherungspflichtige Angehörige in Heilanstalten zu nehmen. Diese kostspielige Arbeit ist auf Anweisung des Reichsversicherungsamtes bereits im letzten Quartal des vergangenen Jahres abgebrochen worden. Sie muß noch mehr eingeschränkt werden, wenn die Invalidenversicherung gezwungen wird, bei Finanzexperimenten, wie sie im Zusammenhang mit der Sanierungsfrage der Knappschaft angeschlagen wurden, einzusparungen, wo von rechts wegen die Allgemeinheit zu helfen hat.

LIEBICH

Tägliche Sonntag 4 Uhr
Achtung!
NONI
Gastspiel
verlängert
bis 31. März
Warum??
weil das Theater
nicht mehr
die gleiche ist die gleiche
nicht mehr

AKAZAR

BROADWAY
GARTENSTR. 65
VERBUNDLICHE
BREITEN-PAKETE.

Der Wahre Jacob

Der Wahre Jacob
Täglich 20.15 — 22.00
Der spanische Lächer ist!
Die spanische Fliege



Von heute ab
Lanella
überall
Lanella

Keine paßt wie sie in diese
Zeit — Lanella die Feine!
Die Hausfrau von heute muß
sparen. Aber sie will auch et-
was Gutes haben für ihr Geld.
Lanella Margarine wird alle
Frauen begeistern, die sparsam
und doch anspruchsvoll sind.

Lanella
MARGARINE
DIE FEINE
PREISWERT WIE KEINE.
35
DAS HALBE PFUND

Morde um Versicherungsprämien

Erich Tegner und sein Schüler — Wenn ein Selbstmörder die Luft am Tode verliert Das Drama eines italienischen Nezles

In allernächster Zeit kommen mehrere Prozesse zur Verhandlung, deren sachlicher Tatbestand zwar voneinander abweicht, aber doch innerlich ähnlich geartet sind. Es handelt sich um Versicherungsmorde: erstens um die beiden Fälle Regensburger Versicherungsmörders Tegner, um den Fall des ostpreussischen ehemaligen Volkshochschullehrers Saffran und drittens um einen Versicherungsfall in Italien, der gleichfalls Versicherungsmord genügt. Die Duplizität der Fälle Saffran und Tegner ist kein bloßer Zufall: bei seiner Verhaftung wurde Saffran, daß er zu seinem Verbrechen durch das Verbrechen „Borbild“ angeregt worden sei. In beiden Fällen werden die Angeklagten ein unschuldiges Opfer, verbrannten Leiche und verhängen auf diese Weise, der Mitleid den Tod vorzuspiegeln während die Angehörigen sich die Versicherungssummen auszahlen lassen sollten, um den Angeklagten ins Ausland, in das sie inzwischen flüchten wollten, zu verhelfen. Aber sowohl Tegner als auch Saffran konnten vorzeitig verurteilt werden. Der italienische Fall ist etwas anders, aber weniger graulich-gelagert.

Abitur?
Ueber die Einzelheiten des italienischen Falles, der von besonderer Tragik ist, meldet unser römischer Korrespondent folgendes: Der junge Doktor Mazzari aus Mailand wurde in einiger Zeit nach seiner Geliebten, der früheren Hauswirtschafterin Berna, die in den Bergen am Corni di Canzo lebte, ermordet. Die Leichen waren in den Bergen zu Skeletten zerfallen. Es fiel gleich auf, daß sie nicht, wie sonst bei einem Abitur, dicht beieinander lagen, sondern an zwei verschiedenen Stellen der gleichen Bergegegend. Bei der Vernehmung der Zeugen, bei der sich Dr. Mazzari ganz kurze Zeit vor seinem Tode hatte verhaften lassen, meldeten außer der Frau Berna, die 200 000 Lire verpfändet waren, auch zwei Zeugen ihre Ansprüche an, und zwar in Höhe von 200 000 Lire (fast 200 000 Mark). Die Versicherungsgesellschaft hat diesen Betrag nicht ohne weiteres an die Wittvern, die die Leichen Saffran und Balconi aus Monza bei Mailand ausgraben. Der Verdacht des Selbstmordes hatte für diese Weigerung genügt; denn in den Versicherungsvertrag war die Versicherung aufgenommen worden, daß auch in solchem Falle die Versicherungssumme ausgezahlt werden müsse. Aber es wurde festgestellt, daß Dr. Mazzari gar nicht in der Lage war, selber die hohen Versicherungsraten zu zahlen. Die waren stets, wie festgestellt wurde, von den beiden Wittvern eingezahlt worden in deren Interesse die Versicherung abgeschlossen war. Lange Verhandlungen gingen hin und her. Die beiden Industriellen wurden verhaftet. Jetzt kam durch das Geständnis des einen der beiden, des Industriellen Balconi, der wahre Sachverhalt heraus.

Lebenslust wider die Vererbung
Dr. Mazzari hatte mit seinen Wittvern davon gesprochen, daß er ernsthaft mit Selbstmordabsichten trage. Da hatten die Wittvern ihm vorgeschlagen, sich doch, wenn er wirklich ein Ende machen wollte, vorher zu ihren Gütern verhaften zu lassen; für die Frau und die beiden Kinder könne er, auf ihre Kosten gleichfalls sorgen; mit 200 000 Lire. Dr. Mazzari ging darauf ein. Die Versicherung wurde abgeschlossen und von den Wittvern bezahlt. Er hatte keine Lebenslust ihnen darauf wiederzukehren. Er hatte sich abgemacht, zuletzt mit der erwähnten Hausangestellten und dem jugendlichen Wittvern dauerte es zu lange, bis der Versicherte

Selbstmord begehen wollte. Auch waren sie indessen in geschäftliche Schwierigkeiten geraten und mußten taumeln, woher die hohen Versicherungsraten jedes Vierteljahr aufzubringen. Sie berebten die Geliebte Mazzaris, ihren Geliebten gegen hohe Beteiligung bei einem Ausflug in die Berge zum Abitur zu bringen. Das gelang ihr auch. Sie kehrte zurück und verlangte ihren Sündenlohn. Die Wittvern erklärten, sie wollten sich erst an Ort und Stelle davon überzeugen, ob das Mädchen auch wirklich die Tat ausgeführt habe. Sie stiegen mit ihr an die betreffende Stelle hinauf. Aber ihr Plan war fertig: die Wittwiffrerin sollte erledigt, der Sündenlohn gleichzeitig gespart werden. Sie schleuderten nicht sehr weit von der Stelle, wo ihre Geliebten hinuntergestürzt hatte, die junge Frau in den Abgrund. Jetzt sehen die beiden Industriellen aus Monza ihrer Aburteilung entgegen.

Tegners „Reisebegleiter“
Der Prozeß gegen Tegner beginnt am 17. März in Regensburg. Der Angeklagte war früher in München wohnhaft, später in Leipzig; als sachlicher Generalvertreter für Unterrechtbücher war hier indes sein Verdienst nur ipärlisch. Wirtschaftliche Schwierigkeiten regten ihn zu der verbrecherischen Tat an, vor der ihn seine Frau erst warnte. Tegner schlug diese Warnungen in den Wind, später machte die Frau auch mit, sehr eifrig sogar; auch sie hat sich jetzt vor dem Gericht zu verantworten. Tegner ließ sich im Oktober 1929 bei vier Versicherungsgesellschaften mit etwa 145 000 Mark gegen tödlichen Unfall versichern; der Unfall, auf den er spekulierte, sollte ein Autounfall sein, bei dem in der Tat ein Mensch ums Leben kommen sollte — allerdings ein anderer. Am 26. November 1929 gelang es Tegner, während einer Autoreise von Leipzig nach München, sich des Nachts zwischen Nürnberg und Regensburg einen Wanderburischen aufzugreifen, den er zur Mitfahrt einlud, nach wenigen Stunden aber im Wagen verbrannte, nachdem Tegner unter dem Vorwand einer Reparatur ausgesteigen war. Nach mehreren Tagen wurde die aufgefunden Leiche des Wanderburischen in Leipzig als der verstorbenen Lehrer bestätigt und die Trauer der Frau Tegner erschien alles andere als gehandelt. Trotzdem kam das Verbrechen ans Tageslicht und Tegner konnte verhaftet werden. Er bestritt allerdings, den Wanderburischen ermordet zu haben; der junge Mann sei von ihm verkehrtlich überfahren und dann erst verbrannt worden. Da es hierfür keine Zeugen gibt, haben die Sachverständigen das entscheidende Wort.

Mäthmal versichert
Auch dem Prozeß gegen Saffran, der am 24. März, 1931 in Bartenstein (Schpreußen) zur Verhandlung kommt, liegt ein abenteuerlicher Tatbestand zugrunde. Der Möbelkaufmann und frühere Volkshochschullehrer Saffran hat im September 1930, als er sich in großen finanziellen Schwierigkeiten befand, gemeinsam mit seinem Geschäftsführer Kiepnick den Mörder Dahl aus Königsberg auf offener Landstraße ermordet, die Leiche in sein Geschäftshaus geschafft und so angezeigt, daß man den Leichen für Saffran halten sollte. Eine schwere Explosion wurde herbeigeführt, die Wahrheit aber trotzdem nicht umgekehrt: Saffran, der sein Leben bei acht verschiedenen Versicherungsgesellschaften in Höhe von etwa 200 000 Mark versichert hatte, wurde in Wittenberge verhaftet; er war auf dem Wege von Berlin nach Hamburg, um sich dort nach Südamerika einzuschiffen, aber — ein Bekannter aus Rastenburg hatte ihn erkannt.

Bombenexplosion im Straßenbahnwagen

Drei Tote, drei Schwerverletzte

In der Nacht zum Sonntag explodierte in einem stark besetzten Straßenbahnwagen in einer der belebtesten Straßen von Buenos Aires eine Bombe. Die Bombe war im Besitz eines italienischen Anarchisten aus Cordoba namens Pieretti; sie explodierte mit einem fürchterlichen Knall gerade in dem Augenblick, als Pieretti von der Straßenbahn abstieg. Der Italiener und zwei andere Fahrgäste, darunter eine Frau, wurden sofort getötet, während drei Fahrgäste schwer und eine Anzahl leicht verletzt wurden. Der Straßenbahnwagen wurde mit Blut bespritzt und das Holzwerk zerstört.

Die Polizei erklärt, daß die Explosion in keinerlei Zusammenhang mit dem gegenwärtigen Besuch des Prinzen von Wales und seines Bruders oder mit der Eröffnung der britischen Reichsausstellung stehe. Sie ist vielmehr der Ansicht, daß Pieretti, der ein Paket unsterilisierten Viteratur bei sich hatte, eine Bombe mit Explosivstoffen zur Herstellung von Bomben trug, und daß er zufällig krankelte, als er von dem Wagen abstieg, wodurch die Explosion hervorgerufen worden ist.

Tod des Lehrlings Nathan

Der am 11. März in Schöneberg durch einen Pistolenchuß verwundete 17-jährige Lehrling Ernst Nathan ist gestern seinen Verletzungen erlegen.

Wieder ein Morderschreik

„Frei Ulrichs lebender Marmor“ beschlagnahmt

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft I in Berlin ist durch Beschluß des Amtsgerichts Berlin Mitte das im Verlag für Kulturforschung in Wien erschienene Buch „Frei Ulrichs lebender Marmor“ als unzüchtig beschlagnahmt worden.

Bei einem Fallsalarm um Leben gekommen

In dem Mittagspersonenzug Erfurt-Gera zog in der Nähe Erfurts ein Reisender verkehrtlich die Notbremse, wodurch der Zug auf freier Strecke hielt. Als ein Zugbegleitbeamtet aus Gera von außen an den betreffenden Wagen herantrat, um sich nach der Ursache der Störung zu erkundigen, wurde er von einem vorbeifahrenden D-Zug erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb. Der Zug erlitt eine Verzögerung von einer halben Stunde.

Raubüberfall auf eine Greifin

In der Nacht zum Sonnabend wurde in Stolzenfels eine allein wohnende, 70 Jahre alte Greifin, inhaberin in ihrem Leben von einem Räuber überfallen. Er schleifte sie in ihr Wohnzimmer und tat ihr dort Gewalt an. Hierauf knielte er die Frau, ab dann ihr Abendessen auf, raubte im Laden ungefähr 90 Rmk. Silbergeld und füllte seinen Rucksack mit Waren. Weiter begab er sich in den ersten Stock, wo ihm noch 200 Rmk. in die Hände fielen. Währenddessen konnte sich die alte Frau von den Fesseln befreien und auf die Straße eilen. Auf ihre Hilferufe flüchtete der Räuber. Er ist unerkannt entkommen.

Anlage gegen drei Lübeder Nerzte

In der Angelegenheit des Lübeder Säuglingssterbens ist nunmehr nach Abschluß der Voruntersuchung gegen die beteiligten Nerzte Anlage wegen fahrlässigen Tötung und Körperverletzung erhoben worden. Die Anlage richtet sich gegen Obermedizinalrat Dr. Eichstedt, Professor Dr. Dende und Professor Dr. Risch.

Vierfacher Zusammenstoß am Kaiserdamm

Am Kaiserdamm in Berlin, in der Nähe des Reichsfanzlerplatzes, ereignete sich gestern nachmittag ein vierfacher Zusammenstoß. Eine Kraftdroschke, deren Führer, wie später festgestellt wurde, angeheiratet war, stieß mit einem Privatauto zusammen und fuhr dann noch gegen eine andere Kraftdroschke und gegen ein Motorrad. Der Führer des Kraftwagens und seine Frau wurden schwer verletzt. Die Frau schwelgt in Lebensgefahr.

Kokainsmuggler gefaßt

Zwei Beamten der belgischen Landesriminalpolizei ist es gestern nachmittag gelungen, in einem Maasrächter Hotel mehrere Kokainhändler bei einem größeren Geschäftsabchluß zu verhaften. Mehrere Flaschen Kokain wurden vorgefunden und beschlagnahmt. Festgenommen wurden ein Speditur aus Rotterdam, ein Apotheker, ein Deutsch-Belgier und eine Frau aus Maasricht. Allen Anzeichen nach werden diese Verhaftungen noch weitere Kräfte ziehen, so daß noch mehrere andere Personen überführt werden dürften.

Schweizerische Milchpantherin

In Caen (Nordfrankreich) wurde eine Milchpantherin verhaftet, die seit Monaten die Milch, die sie verkaufte, mit 40 % Wasser verdünnte. Dabei benutzt die Frau das Wasser einer Quelle, das keineswegs zu Trinkzwecken bestimmt war. Infolge der auf diese Weise gewässerten Milch erkrankten nicht weniger als 12 Kinder an Typhus; fünf von ihnen starben.

Sensationelle Gräberfunde

In einem Tal in der Nähe von Jericho entdeckte man bei Ausgrabungsarbeiten einen alten Friedhof mit zahlreichen Gräbern, die etwa 4000 Jahre alt sind, also aus der mittleren Bronzezeit stammen. Interessante Funde von großem archäologischem Wert erhöhen die Bedeutung der Entdeckung.

Fruchtbarmachung der Sahara

In diesen Tagen gelangt das Material des sogenannten „Sahara-Projektes“ des Regierungsbaumeisters Hermann Sörgel im Eßener Zollmuseum zur Ausstellung. Sörgel hat einen Plan der Fruchtbarmachung der Wüste Sahara ausgearbeitet. Durch die in jeder Sekunde vom Atlantik durch die Gibraltar-Strasse ins Mittelmeer fließenden 100 000 Kubikmeter Wasser soll ein Kräftefeld geschöpft werden, das die ungeheure Kraftmenge in elektrische Energie verwandelt. Das Projekt heißt die Sperrung der Strasse von Gibraltar durch einen ungeheuren Damm vor; die Salzhäufung soll zwei Kanäle erhalten. Das ausgepumpte Wasser soll kanalisiert und in die Wüste Sahara geleitet werden.

Eröffnung auf Seufes

Auf der griechischen Insel Seufes hat sich beim Dorf Seufes Petros der Erdboden auf einer Fläche von 8000 Quadratmetern gehoben. Die Erdbewegung dauert an und droht andere Dörfer in Mitleidenschaft zu ziehen.

Chaplineinfall der Kapedeh

Das Kommuniquéblatt „Die Junge Garde“ hatte aus Klatschsucht und zu Propagandazwecken ihre Leser angefordert, welche Chaplin hätte telephonisch eine Sympathie-Kundgebung für die kommunistische Jugend vom Spiel gelassen. Wahrscheinlich hatte man beabsichtigt angenommen, daß die „Junge Garde“ ja von Chaplin nicht gelesen werde und somit der Schwindel unaufgedeckt bliebe. Aber irgendwie hat den Charlie aus dem Dollarlande von dem Vorfall unterrichtet, und deshalb läßt er in einer energiegelassen Erklärung an die Leser feststellen, daß alle derartigen Nachrichten vollkommen unrichtig sind. Er sei Künstler, stehe der Politik vollständig fern und werde sich vor allen Dingen niemals in die innere Politik von Ländern einzumischen, in denen er zu Gast ist. Er habe niemals eine Unterredung der angeführten Art am Telefon oder mündlich gehabt.

Wenn doch jeder kommunistische Schwindel so rasch aufgedeckt würde! Uebrigens ist Chaplin inzwischen nach Wien abgereist.

Neue Großtender

Der Ausbau der deutschen Großtender wird so interesso befüllt, daß vermutlich noch in diesem Jahre mehrere im Betrieb genommen werden können. Vorbereitet wird die Verfertigung des ersten Großtenders in Königs wusterhausen auf der dortigen Werft, ebenso der entsprechende Umbau des Pangerger Großtenders, ferner die Errichtung eines Großtenders bei Breslau, Danzig und Frankfurt am Main. Auch diese Münchener Station wird vermutlich auf eine stärkere Kräfteleistung umgestellt.

Auch ein Richter-Dyker

Kärntens Ombudsman, Rechtsanwalt Senghof, hat die ihm gestellte Aufgabe gesundheitlich nicht beizufriedigen können und ist unter der Last der Arbeit zusammengebrochen. Dr. Senghof hat die Vertretung niedergelegt und sein Sanatorium aufgesucht. Sein Nachfolger ist Rechtsanwalt Dr. Wehner-Dyker.

Professor Einstein wieder in Berlin

Professor Albert Einstein, der Sonnabend abend mit dem Dampfer „Deutschland“ von seiner Amerikareise in England zurückgekehrt war, ist gestern mittag wieder in Berlin angekommen.

Mutter und zwei Kinder durch Gas vergiftet

In Hamburg hat die Wählerin einer Oberbürgermeisters ihre vierjährige Tochter und ihren zweijährigen Sohn in der Küche ihrer Wohnung mit Gas vergiftet. Alle drei starben. Des Mordes gar Tat ist nicht bekannt.

Schwere Bluttat von Einbrechern in Hamburg

Als am Sonntag nachmittag die in der Hanfsackstraße in Hamburg wohnhaften älteren Eheleute Bränklein von einem Ausgänger heimkehrten, überraschten sie im ersten Stockwerk drei Einbrecher. Diese gaben sofort auf das Gepaart mehrere Revolverkugeln ab. Die Frau war sofort tot. Der 60 Jahre alte Ehemann erhielt einen schweren Bauchschuß. Es gelang, einen der Täter festzunehmen. Es handelt sich um einen 30 Jahre alten angeblich in Wien geborenen Kellner Wagner. Man fand bei ihm Münzen, die aus einem Einbruch stammen und 230 Rmk. in bar.

Der erste erfolgreiche Kokainkonstruktur



Der Flugingenieur Karl Boggensee, dem es in der Nähe von Bremen gelang, diese Kacke mit Kochinstrumenten in eine Höhe von 500 Metern zu heben, nun wo sie durch einen Fall zur Erde zurückgetragen wurden.

Das Olympiastadion in Wien

Präsident der Sozialistischen Arbeiterparteiinternationale, schreibt über das im Bau befindliche Wiener Stadion, im Herzen von Wien, dort, wo die Bäume „halb“ jung und alt sich hingezogen fühlen nach den Ballbänken und nach den weithin duftenden Wiener Wäldern, wo das Ohr der schmalen Schrammeltabelle lauscht, das im Trater der Trabrennbahn, für die Abhaltung dieses in diese Anlage noch zu klein und deshalb hat die Stadt Wien beschlossen, 6,6 Millionen Schilling für den Bau einer neuen Kampfbahn in nächster Nähe der Trabrennbahn.

Im Frühjahr 1930 sind die Arbeitsloosungen unter sachlicher Leitung des Bauamtes der Grünflächen, der jetzt im Bau und des Aufmarsches harrten, den die Nationen vom 23. bis 26. Juli 1931 vollziehen sollen, die Laufbahnen und die Sprunggruben, die gemauerten Schladensätze gefüllt, dauernd bewahrt, die Stadien gemacht werden.

Die Stadionanlage erhebt sich der gewaltigen Stadien aus dem Grün heraus. Man glaubt im Stadion, die Anlage sei zu groß gebaut, sie erdrückt mit ihrer Größe die Betrachter, die sich inmitten des Stadions zeigen werden. 65.000 Sitzplätze sollen auf diesem Gelände angebracht werden. 18 Meter hoch ist der Aufbau, der aus einem unteren und einem oberen, zerfällt. Der Teil allein ist schon eine sehr großzügig gehaltene Einbauten von fast 20 Stufen Höhe, dann erst kommt der Rundgang aus mehr als 30 Stufen zu den unteren Stufen, die einen Ringes führen. Für weitere Zeit geplant ist noch ein freitragendes Schuttdach, umschattet wird der gewaltige Ring von einem großen Umgang, über den die Mittel der Stadionsgebäude des Traters wie Sträucher hinüberhängen, gegenwärtig ist man bei dem Ausbau der inneren Beton- und Umkleieräume beschäftigt, und in nächster Zeit beginnt der Bau der Schwimmhalle vor sich.

Die Anschließung an das Winterportolompa in Würzschlag, die ausländischen Sportdelegationen den Stadionsbau besichtigen, ihre hohe Anerkennung für das im Entstehen befindliche Werk ausgesprochen.

Bundestag des Deutschen Arbeiter-Schachbundes e. V.

Am 19. März tritt der Bundestag des Deutschen Arbeiter-Schachbundes in Magdeburg zusammen. Die offizielle Eröffnung ist auf Freitag den 3. April, 19 Uhr, im Tagungslokal in Magdeburg, Adelheidring, festgesetzt. Sonnabend früh werden die Kommissionen tagen und nachmittags 14 Uhr beginnen die Verhandlungen des Plenums.

Die Tagesordnung des Bundestages wird u. a. sein, auch den Schlußarbeiten unter die innerhalb des Bundes in den letzten Jahren getriebenen Spaltungsbestrebungen seitens der D. A. S. Alle anderen Kreistage, die außerordentlich stark besucht waren, sind bereits mit dem zum Bundestag zur Entscheidung an die gebührende Antwort. Nach all den Ergebnissen zu

schließen, wird auch der Bundestag des Deutschen Arbeiter-Schachbundes einbeutig und klar den weiteren Weg unserer Organisation vorgezeichnen.

Im selben Lokal werden gleichzeitig Schachveranstaltungen größten Ausmaßes in Form eines Bundestreffens stattfinden. Die bisher hierzu eingelaufenen Voranmeldungen berechtigen zu der Erwartung, daß dieses Treffen hinter den bisher größten Treffen früherer Jahre keinesfalls zurückbleiben wird.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“

Tropfzins für Motorradfahrer nach allen Staaten

An den Wettbewerben beim Gauverband Ostböhmen 1931 in Breslau beteiligte sich auch die hiesige Motorradfahrer-Abteilung. Es gelangen zum Austrag: Tempo-, Prüfungs-, Geschicklichkeits- und Hindernisfahrten. Ferner spielen wir ganz besonders das Touren- und Wanderfahren. Eine solche Wanderfahrt wird im Juli auch einen Teil unserer Mitglieder nach Wien zur Olympiade führen. Hierbei ist es besonders von Vorteil, daß unser Bund von jetzt an Tropfzins (Grenzübertritt mit Motorrad und Auto) nach allen Staaten ausgibt. Auf Antrag sind dieselben für unsere Mitglieder nach Mitgliedschaft jederzeit zu erhalten. Dem Motorradfahrer bietet unsere Organisation noch folgendes:

Gegen einen Haftpflichtbeitrag von 24 Mark pro Jahr, mit Beizahlung 30 Mark, leistet der Bund jedem Mitglied die beste Haftpflichtversicherung. Desgleichen eine Unfallunterstützung mit einem Jahresbeitrag von 10 Mark pro Fahrer und Sozius. Die Unterstufungsätze sind für die Haftpflicht bei Sachschaden bis 5000 Mark, bei Personenschaden bis 30.000 Mark, Unfallunterstützung bei Tod durch Motorradunfall 1000 Mark, bei Invalidität bis 2000 Mark. Der Mitgliederbeitrag beträgt in unserer Abteilung pro 1/2 Jahr 3.10 Mark. Beim Eintritt ist ein Eintrittsgeld von 1.50 Mark zu entrichten.

Für alle Mitglieder werden nach folgende Unterstufungen gewährt, welche auch für Motorradfahrer gelten, die noch im Besitz eines Tretrades sind: In Unfallunterstützung 6 bis 15 Mk. pro Woche nach Dauer der Mitgliedschaft. Bei Todesfall, gleich welcher Art, bis zu 55 Mark. Tritt der Tod durch Motorradunfall ein, werden außerdem noch 100 Mark gezahlt. Ferner gewährt der Bund noch kostenlos seinen Mitgliedern: Rechtschutz, Rat und Hilfe bei Wanderfahrten, Alimonatien erhalten die Mitglieder eine belehrende Zeitung („Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund“). Als Tretraderfahrer ist außerdem noch im Bundesbeitrag eine Haftpflicht und Diebstahlversicherung enthalten, erstere in Höhe von 3000 Mark bei Personen- und 500 Mark bei Sachschaden. Bei Diebstahl wird aus dem eigenen Wert ein neues Rad geliefert. Daher hat es kein Motorradfahrer mehr nötig, in bürgerlichen Motorclubs oder unorganisiert aller Unbill ausgesetzt zu sein. Sichert euch alle gebührenden Vorteile und helft somit am weiteren Ausbau des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“. Tretet ein in die Motorradfahrer-Abteilung Breslau, Tagungslokal jeden dritten Donnerstag im Monat, 20 Uhr, im „Hubertus“, Friedrich-Wilhelm-Str. 32.

Weitere Auskunft erteilt täglich der Abteilungsleiter Arthur K. i. d. K., Reudorfstraße 33.

Sport des Sonntags

Fußball-Überraschungen

Am Sonntag, 15. März, Des Bezirksmeisters erster Punktspiel — Blau-Weiß geschlagen — Obernigls erster Sieg — Asmanias knapper Sieg gegen Roberwitz — Stürm — Stern spielen unentschieden

Der zweite Sonntag der Arbeiterfußballer hat mit den Überraschungen geendet. Allgemein litten die Spiele an schweren Böden, so daß an die Spieler erhöhte Anforderungen gestellt wurden. Im einzelnen wird gemeldet:

Blau-Weiß 6:2. Nimmt man die Spielweise und den hohen Sieg Weits über einen Gegner wie B.F.S. als Maßstab, dann ist anzunehmen, daß Weis die spielerische Kräfte hat. Zahlreiche Zuschauer wurden im Eichenpark eines flotten und verbenden Spieles. Die erste Viertelzeit ein völlig offenes Spiel, wobei beide Hintermannschaften zu verhindern wissen. Erst nach dieser Zeit geht in Führung. Wenige Minuten später hat B.F.S. aus. Die besseren Stürmerleistungen Weits schaffen bis zum Ende ein 3:1-Stand. Nach der Pause hat B.F.S. mehr Erfolg, ohne erfolgreich zu sein. Durch blitzschnellen Vorstoß Weis auf 4:1. Noch einmal verbessert B.F.S. auf 4:2. In den letzten 8 Minuten kommt Weis sehr gut auf und erhöht

Herta — Trebnitz 3:1

Diesmal mußte Trebnitz auf eigenem Platz eine Niederlage hinnehmen. Bereits vor Halbzeit lag Herta 2:1 in Vorteil. Nach dem Wechsel konnte Herta ein drittes Tor erzielen, während Trebnitz leer ausging.

Wader Rapid 3:0. Der Sieg der Wadermannschaft ist durchaus verdient. War bis zum Wechsel nur ein knappes 1:0 errungen, so erarbeitete sie in guter Form beifällige Wadermannschaft durch zwei weitere Tore in der zweiten Hälfte ihren Sieg.

F.S.B. — B. i. A. 2:1. Nur knapp ist der Sieg der F.S.B. In flotten, abwechslungsreichen Spiele kommt B. i. A. nach 20 Minuten zum ersten Tor. Bis zum Wechsel ändert sich an diesem Resultat nichts. Nachdem F.S.B. in der zweiten Hälfte durch einen Fehler der Hintermannschaft B. i. A. zum Ausgleich kam, werden sie überlegen und können eine Viertelstunde vor Schluß das 2:1 herstellen.

Union — Sportfreunde 4:2. In diesem Spiele war Union unabweisbar die bessere Mannschaft. Schon nach kurzer Zeit führen sie 2:0. Nach Wiederbeginn das gleiche Bild. In längeren Abständen erhöht Union auf 4:0. Sportfreunde kämpft unentwurzelt um Verbesserung und erzielt bald das erste Tor. Ein Eigentor Unions verhilft den Sportfreunden zum zweiten Erfolg.

Strehlen — Oswig 2:1. Schlecht waren die Bodenverhältnisse in Strehlen. Oswig spielt mit dem Wind im Rücken, kann diese Gelegenheit aber nicht ausnützen. Auch Strehlen findet mit keinen gefährlichen Durchbrüchen keine Gegenliebe, so daß die Seiten torlos gewechselt werden. Nach Wiederbeginn ist Strehlen im Vorteil und kann in kurzen Abständen zwei Tore erzielen. Erst bei einem Gedränge vor dem Strehlener Tor holt Oswig in Tor auf.

Stania — Askania 0:1. Ein flottes, offenes Spiel zeigten beide Mannschaften auf der Janholzweide. Trotz großer Anstrengungen gelang keiner Partei etwas Jähbares. Nach Halbzeit kann Askania das einzige Tor des Tages erzielen und damit einen knappen Sieg erringen.

Überraschungen des Sonntags im Handball

6. Abteilung schlägt 7. Abteilung zweifach — Glatter Sieg Gendans über 1925 — Knapper Erfolg der 2. Abteilung gegen Deutsch-Diffa — Sicherer Sieg des Kreismeisters gegen Stiefa

6. Abteilung — 7. Abteilung 10:3 (2:2). 500 Zuschauer waren im Eichenpark Zeuge einer zweifachen Niederlage der 7. Abteilung. Gleich zu Beginn des Spiels wird auf beiden Seiten sehr hart gespielt. Auch die Hintermannschaften bekommen reichlich Arbeit. Doch jede verfehlt ihr Tor anfangs rein zu halten. In einem Gedränge vor dem Tor der 6. Abteilung erzielt der Mittelstürmer der 7. Abteilung im letzten Augenblick den Ball und landet unglücklich ein. Durch diesen Erfolg ermuntert, macht 6. Abteilung mächtig an Erfolge. Vor allem ist es die rechte Seite der 6. Abteilung, die dauernd im Angriff liegt. Ein blitzschneller Einzeldurchbruch des Rechtsaußen der 6. Abteilung und der Ausgleich ist erzielt. Wenige Minuten später ist es derselbe Spieler, der einer Mannschaft die Führung verschafft. Trotzdem können sie nicht verhindern, daß 7. Abteilung kurz vor Halbzeit den Ausgleich erreicht. Glaublos nun nach der Pause, die 7. Abteilung wird jetzt etwas mehr aus sich herausgehen, so daß man sich gewiß ist. Der Sturm der 6. Abteilung ist mächtig in Fahrt und kaum aufzuhalten. Innerhalb fünf Minuten braucht die 6. Abteilung die Torzahl auf sechs. In diese Tore ist der Tormann der 7. Abteilung bestrebt nicht auf zu halten, denn er zeigte heute einen seiner schlechtesten Tage. Durch diese Heberempfindung lag 7. Abteilung an Tempo und Mut mächtig nach, so daß es der 6. Abteilung bis zum Schluß

ein leichtes war, nach weitere vier Tore zu schießen, denen die 7. Abteilung nur noch eins entgegensetzen kann. Die 6. Abteilung verläßt als wohlverdienter Sieger das Feld. Durch diesen Sieg ist der 6. Abteilung die Gruppenmeisterschaft kaum noch zu nehmen.

8. Abteilung — Deutsch-Diffa 4:2 (4:1). Zum fälligen Serienpiel und bei herrlichem Wetter standen sich beide Mannschaften in Klein-Feidau gegenüber. 8. Abteilung hat Ansturm und entwickelt sich sofort ein flottes Spiel, wobei sich eine kleine Ueberlegenheit der 8. Abteilung bemerkbar macht. In der zweiten Minute gelingt es dem Halbklinken der 8. Abteilung, seiner Mannschaft die Führung zu verschaffen. Wenige Minuten später ist es derselbe Spieler, der durch einen Einzeldurchbruch ein zweites Tor erzielen kann. Es folgt für kurze Zeit ein Mittelfeldspiel ein, beiden Hintermannschaften reichliche Arbeit. Der Tormann der 8. Abteilung macht bei der Abwehr einen großen Fehler, so daß ein Eigentor erzielt wird. Noch bis zum Wechsel gelingt es der 8. Abteilung, die Torzahl auf vier zu erhöhen. Nach der Pause vollständig ausgeglichenes Spiel. Die Deutsch-Diffa Mannschaft kommt kurz vor Schluß durch einen Fehler der Verteidigung der 8. Abteilung zum zweiten Erfolg.

Tichte-Rochern — Silefia 6:3 (4:0). Gleich zu Anfang des Spieles drängen die Vereinigten auf das Tor des Kreismeisters, wo jedoch die Verteidigung hält. Doch in der weiteren Folge macht sich eine Ueberlegenheit des Kreismeisters bemerkbar. Durch einen Fehler der Verteidigung kann Halbklinken von Rochern unhaltbar einziehen. In der weiteren Folge geht ein Mittelfeldspiel ein, doch langsam gewinnt der Kreismeister wieder an Uebergewicht, so daß Angriff auf Angriff auf das Tor der Vereinigten folgt. Bis zum Wechsel gelingt es, in kurzen Abständen dem Kreismeister, die Torzahl auf 4 zu erhöhen. Nach der Pause drücken die Vereinigten mächtig, um das Resultat besser zu gestalten. Dies gelingt ihnen auch in kurzer Zeit. Vintsaufen holt ein Tor auf. Doch wenige Minuten später stellt Rochern das alte Verhältnis wieder her. Es folgen jetzt gute Kombinationszüge der Vereinigten ein, die ihnen auch zu zwei weiteren Toren verhelfen. Kurz vor Schluß ist es jedoch der Kreismeister, der obiges Resultat herstellt.

Gandau — 1925 8:0 (3:0). Einen ganz überlegenen Sieg feierte Gandau. Während bis zur Halbzeit der Sieg mit einem 3:0-Resultat schon feststand, so konnten sie bis zum Schluß obigen Sieg sicherstellen.

Wratisslawia I — 4. Abteilung I 3:3 (1:2). Bei etwas ungewohnten Boden begann dieses Spiel mit Ansturm von Wratisslawia. Schon nach zehn Minuten Spieldauer gelingt Wratisslawia das Führungstor. Jedoch können sie nicht verhindern, daß die 4. Abteilung durch besseres Zusammenspiel zur Halbzeit eine 2:1-Führung herausarbeitet. Die zweite Spielhälfte wird von beiden Mannschaften sehr flott durchgeführt. Während die 4. Abteilung bis zum Schluß nur noch einmal erfolgreich ist, kann Wratisslawia durch flottes Spiel den Gleichstand erringen.

Ohaus — Freie Schwimmer 1:4 (0:0). Ganz unerwartet kommt dieser Sieg der Freien Schwimmer gegen den voraussichtlichen Gruppenmeister. Trotzdem Ohaus vor der Pause den Wind als Bundesgenossen hatte, konnten sie die sehr gute Hintermannschaft der Freien Schwimmer nicht überwinden, so daß torlos die Seiten gewechselt werden. Nach der Pause nützen die Schwimmer diesen Vorteil geschickt aus und können trotz energischer Gegenwehr Ohaus bis Schluß vier Tore erzielen, denen Ohaus nur noch eins entgegensetzen kann.

1. Abteilung I — Stabelwitz I 2:1 (0:1). Den knappsten aller Siege feierte die 1. Abteilung in Herrnsprosch. Stabelwitz, das sich in diesem Spiele sehr viel vorgenommen hatte, machte der 1. Abteilung viel zu schaffen, so daß sie sich bis zur Halbzeit auch eine 1:0-Führung verschaffen. Nach der Pause ging die 1. Abteilung etwas mehr aus sich heraus. Ein unglücklicher Weisfuß bringt ihr den Ausgleich. Alles glaubte schon an ein Unentschieden. Da ist es der Mittelstürmer der 1. Abteilung, der zwei Minuten vor Schluß das siegreichende Tor schießt.

Weitere Resultate melden: 1925 II — 1897 II 1:1 (1:0). 6. Abteilung II — 7. Abteilung II 6:1 (3:1). 8. Abteilung III — Ohaus II 9:2 (4:2). 4. Abteilung II — Deutsch-Diffa II 11:0 (4:0). Silefia II — J.S.A. II 5:0 (3:0). Jugend: 6. Abteilung Jugend — Stabelwitz-Jugend 11:4 (4:2). Sportlerinnen: 4. Abteilung — B.F.L. 1:1 (0:0). Silefia — Stern 1:0.

Die Mannschaftsmeisterschaft der Athleten

Freie Sportvereinigungen 1927 Breslau Kreismeister der A-Klasse

Eiche-Viegnitz mit 20:8 geschlagen

Hart umkämpft ist diesmal in der Serie 1930/31 die Mannschaftsmeisterschaft im Ringen der A-Klasse, welche vom 1. Kreis Schließen des Deutschen Arbeiter-Athletenbundes durchgeführt wird. Zu Beginn der Kreisserie starteten sämtliche 6 Bezirksmeister der A-Klasse, von denen in drei Vorrunden „Einigkeit“-Schlegel die „Freien Lannhansen“ und „Kraftsportverein Perzig“ ausgeschieden. Die Vorrundenieger Eiche-Viegnitz, Einigkeit-Langenbergelau und die Freie Sportvereinigungen 1927 Breslau müssen nun jeder gegen jeden kämpfen, um den Meister festzustellen. Die Breslauer, die in ihrer Zwischenrunde gegen Langenbergelau die Punkte hundert durften, traten am gestrigen Sonntag im gut besuchten Volkshaus in Viegnitz dem Sportklub Eiche-Viegnitz gegenüber. Vom Mittag bis zum Schluß ereignete es sich in der Vorrunde sowie in der Rückrunde interessante Kämpfe und boten manche Kampfpause technisch hochstehende Kämpfe. Die „1927“ er gingen in den leichteren Klassen glatt in Führung und konnten in beiden Runden siegreich bleiben und somit als Kreismeister für 1931 durchgehen. Die einzelnen Treffen liefen wie folgt: Der Fliegengewichtler Schmidt (1897) liegt in 1,25 Min. durch Untergriff über Schwald-Viegnitz und im zweiten Treffen in 3,49 Min. durch Eindringen der Brücke. Im Bantamgewicht wirft G. Pöhls (1897) in 3,02 Min. durch Eindringen der Brücke Thomas (Viegnitz) und wir vertholt seinen Sieg in 2,22 Minuten durch verkehrte Armhänder.

Strauch (1897) liegt im Federgewicht in 8,17 Min. durch Schleuder über Ruch (Viegnitz), im Rückkampf wirft der Breslauer in 12 Sek. Ruch-Viegnitz durch Hüftschwung.

Die Leichtgewichtler Weis (1897) und Heibel (Viegnitz) trennten sich in der Vorrunde nach schönem, rechnerischen Treffen unentschieden und gehen auch im Rückkampf erfolglos auseinander.

Zimmer (1897) führt sich im leichteren Mittel einen Punktsieg über Heibel (Viegnitz) und dann im zweiten Treffen trennen sie sich unentschieden.

Im Halbfliegengewicht muß sich Agmann (1897) in beiden Treffen mit einem Unentschieden gegen den sieben Tichtmann (Viegnitz) begnügen.

Der Schwergewichtler Heier (1897) unterlag nach Punkten gegen den alten Kämpfer Bauer (Viegnitz), um dann den Rückkampf offen zu halten und ein Remis zu erzielen. Resultate der Vorrunde: 1897-Breslau — Eiche-Viegnitz 10:4, in der Rückrunde 10:4.

Im Gesamtfliegengewicht liegt die Freie Sportvereinigungen 1927 Breslau — Eiche-Viegnitz mit 20:8 Punkten.

Bundesbestimmungen der Arbeiter-Schachbundes in Magdeburg

Der Deutsche Arbeiter-Schachbund hat am 3. bis 6. März seinen Bundestag in Magdeburg in sämtlichen Räumen des „Stern“ ab. Mit dem Bundestag ist ein großer Schachturnier

verbunden zu dem schon zahlreich Meldungen eingegangen sind. Danach wird das Vierteltourier in Magdeburg der größte Schachkampf werden, der jemals in Deutschland stattgefunden hat. Was für Difer und Idealismus die Arbeiter-Schachspieler aufbringen, um an diesem Bundesturnier teilzunehmen, kann man daraus erkennen, daß einzelne Arbeiter-Schachspieler per Rad 500 Kilometer zurücklegen wollen. Wären die wirtschaftlichen Verhältnisse besser, dann würden Ostern Lauende von Schachspielern zu dem großen Schachtreffen nach Magdeburg kommen. Trotz aller Schwierigkeiten wird die Beteiligung nach den bisherigen Meldungen dennoch äußerst stark werden. Schon jetzt sind 600 Arbeiter-Schachspieler zu den Wettkämpfen gemeldet. So daß innerhalb 1000 Spieler nach Magdeburg kommen werden. Der Arbeiter-Schachspieler will keine Einzelkämpfe schießen, sondern das Schachspiel allen Volksgenossen lehren, deshalb werden nur Massenwettkämpfe durchgeführt. Das größte Interesse werden die Kreisgemeinschaften erregen, die jedesmal aus den 10 besten Spielern der einzelnen Kreise zusammengestellt werden. Es haben bereits 6 Kreise ihre Beteiligung gemeldet. Ferner finden Kämpfe von Bezirks- und Städtegemeinschaften zu je 30, 20 und 10 Mann, sowie Jugend-Städte-Mannschaften und Gruppenwettkämpfe statt. Zu den Städtewettkämpfen haben bisher gemeldet: Berlin, Stettin, Leipzig, Brandenburg, Rathenau, Braunschweig, Hannover, Bernburg, Köthen, Schönebeck, Helmstedt, Ahrensleben, Stahlfurt, Merseburg, Gommern, Köslau, Calbe, Quedlinburg, Schöningen und Magdeburg. Für die Gruppenwettkämpfe liegen außer zahlreiche Meldungen vor, neben den oben genannten Orten meldeten bisher noch: Dautzig, Kiel, Lübeck, Bremen, Mühlberg, Wandsbeck, Gladbeck, Oberhausen, Zeitz, Apolda, Nienau, Erdmannsdorf, Radeburg, Riesa, Kottbus, Schwiebus, Kitzingen, Frankfurt a. O., Kremnitz, Wittendörfer, Stendal, Wietzen, Piere, Falschleben, Mansfeld, a. S., Odenstedt, Rad Lauterberg, Halberstadt und Neudorf. An den Jugendwettkämpfen beteiligen sich bis jetzt: Vor 1. B. Berlin, Engelsdorf, Ahrensleben und Magdeburg. Eine große Anzahl Meldungen geht noch aus Arbeiter-Schachspieler, rüsten zur Teilnahme an den großen Massenwettkämpfen in Magdeburg.

Wir wollen werden!

Die Zeit der Schulentlassung rückt heran und neue Kämpfer sollen der Arbeiterbewegung zugeführt werden. Die Jugendabteilung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bundes, Solidarität, veranstaltet am 25. März, um 10 Uhr, im Vergleiser, Kettstraßen, eine Jugend-Messe. Durch Rezitation, Theater, Vorträge und Aufführung eines Sprechorchesters, sowie Konzerte der Jugendabteilung des Arbeiter-Mondolinisten-Bundes wird das Programm zur Bewildigung kommen und einen Auschnitt aus der in der Jugendabteilung geleisteten Arbeit geben. Der Eintritt beträgt für Erwachsene 30 Pf., Erwerbslose und Jugendliche 20 Pf. Diese Werberveranstaltung, desgleichen die Werberabteilung der Jugendgemeinschaften und Genossen, wird es zu Wege bringen, daß zum Gaubund-Jugendtreffen zu Pfingsten in Breslau gelangt werden kann. Hier fährt der zweite Jugendliche! - Auszug wird erstellt: Fahrradklub, Friedrich-Wilhelm-Str. 79; Stern, Deim Nord; Jeden Dienstag, Friedrich-Wilhelm-Str. 45; Deim Nord; Jeden Dienstag, Zaraballe, Michailstr. 78/80.

Fußballspiele am Sonntag, dem 22. März

- 10.00: S.S.S. I - Halle I; Neukirch; 30.
 - 10.00: 1921 I - Union I; Brückenaue; 18.
 - 10.00: Einigkeit I - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; 2.
 - 10.00: Sparta I - R.S. I; Schladitz; 10.
 - 10.00: Bratislawia I - Strehlen I; Ritzow; 27.
 - 10.00: Blau-Weiß I - Silene-Riders I; Astanias; Dierck-Str. 147.
 - 10.00: Stern I - Rader I; Gröbichen; 81.
 - 10.00: Rapid I - Archon I; Dargelweg; 162.
 - 10.00: Herta I - Sidon I; Gröbichen; 40.
 - 10.00: Sturm I - R.S. I; Marienborn; 158.
 - 10.00: Kamslau I - Ritzow I; Kamslau; Heil Dels.
 - 10.00: Dels I - Stern I; Dels; 36.
 - 10.00: Rapid I - Adler I; Ritzow; 139.
 - 10.00: St. Bergel I - Groß-Rohrborn I; St. Bergel; Heil Dels.
 - 10.00: Harald I - Archon I; Gröbichen; Heil Dels.
 - 10.00: Handfeld I - Camellen I; Handfeld; 37.
 - 10.00: R.S. I - Rohlau I; Hermannsdorf; 83.
 - 10.00: 1921 I - 1930 I; Kottbus; 45.
 - 10.00: Neumarkt I - Schmalz I; Neumarkt; 143.
 - 10.00: Obernig I - 1929 I; Obernig; 201.
 - 10.00: Lasmania I - Weil I; Kottbus; 182.
 - 10.00: Kobers I - 3.2.1 I; Kobers; 11.
 - 10.00: Gurtich I - Bernward I; Gurtich; 22.
 - 10.00: Schönau I - Astania I; Schönau; 74.
 - 10.00: Dels I - Weil I; Dels; 61.
2. und 4. Mannschaften
- 14.00: S.S.S. II - Halle II; Neukirch; Heil Silene-Riders.
 - 14.00: 1921 II - Union II; Brückenaue; Heil R.S.
 - 14.00: Einigkeit II - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil R.S.
 - 14.00: Bratislawia II - Strehlen II; Ritzow; Heil R.S.
 - 14.00: Dels II - R.S. II; Dels; Heil R.S.
 - 14.00: Blau-Weiß II - Sil-Rid II; Astanias; Heil Einigkeit.
 - 14.00: Stern II - Rader II; Gröbichen; Heil Fr. Sportklub.
 - 14.00: Rapid II - Archon II; Dargelweg; Heil Bratislawia.
 - 14.00: Herta II - Sidon II; Gröbichen; Heil Einigkeit.
 - 14.00: Sturm II - R.S. II; Marienborn; Heil Union.
 - 14.00: Kamslau II - Ritzow II; Kamslau; Heil Dels.
 - 14.00: Dels III - Stern III; Dels; Heil Kottbus.
 - 14.00: Rapid III - Archon III; Dargelweg; Heil Dels.
 - 14.00: Harald III - Archon III; Gröbichen; Heil Dels.
 - 14.00: R.S. II - Rohlau II; Hermannsdorf; Heil Union.
 - 14.00: 1921 II - 1930 II; Kottbus; Heil Sturm.
 - 14.00: Neumarkt II - Schmalz II; Neumarkt; Heil 1921.
 - 14.00: Obernig II - 1929 II; Obernig; Heil 201.
 - 14.00: Weil II - Kobers II; Kottbus; Heil Stern.
 - 14.00: 3.2.1 II - Gurtich II; Gurtich; Heil Adler.
 - 14.00: R.S. III - Sturm III; Gurtich; Heil R.S.
 - 14.00: Sturm III - 1929 III; Marienborn; Heil Union.
 - 14.00: Halle III - Union III; Neukirch; Heil R.S.
 - 14.00: Sparta III - R.S. III; Schladitz; Heil Fr. Sportklub.
 - 14.00: Bratislawia III - Strehlen III; Ritzow; Heil R.S.
 - 14.00: Kobers III - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil R.S.
 - 14.00: Einigkeit III - Sil-Rid III; Astanias; Heil 1921.
 - 14.00: 1921 III - Sidon III; Gröbichen; Heil Weil.
 - 14.00: Union IV - Rader IV; Gröbichen; Heil Herta.
 - 14.00: Sparta IV - Sil-Rid IV; Astanias; Heil Sturm.
 - 14.00: R.S. IV - Sturm IV; Gurtich; Heil Sparta.
 - 14.00: Schönau II - Astania II; Schönau; Heil 74.
 - 14.00: Stern IV - R.S. IV; Gröbichen; Heil Stern.

Serienspiele im Handball für den 22. März

- 10.00: 3.2.1 - 1929; Gurtich; Heil.
- 10.00: 1. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 2. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 3. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 4. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 5. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 6. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 7. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 8. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 9. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 10. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.

Serienspiele im Handball für den 22. März

- 10.00: 1. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 2. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 3. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 4. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 5. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 6. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 7. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 8. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 9. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.
- 10.00: 10. Einigkeit - Fr. Sportklub; I; Groß-Rohrborn; Heil.

- 10.00: 6. Abteilung - 2. Abteilung; Ostpark; Schmalz II.
- 13.30: Fr. Schwimmer - 6. Abteilung; Stadion; Raulsch.
- 15.30: Dels II - Deutsch-Lissa; Dels; Dels.
- 16.10: 3. Abteilung - 2. Abteilung; Brückenaue; Weil.
- 16.45: 1. Abteilung - 5. Abteilung; Eichenpark; Aloje II.
- 14.45: Silene - 1929; Astanias; Heil.
- 15.30: Kobers - Gurtich; R.S. II; Heil.
- 16.10: Stabelwitz - Nordost; Hermannsdorf; Heil.
- 10.00: Nordost - Bratislawia; Brückenaue; Heil.
- 15.00: 7. Abteilung - Fr. Briege; Eichenpark; Heil.
- 16.00: Südost - 4. Abteilung; Kottbus; Heil.
- 10.00: 1911 - 5. Abteilung; Brückenaue; Heil.
- 10.00: Silene - 1929; Astanias; Heil.
- 2. Abteilung; 3. d. d. Heil.
- 10.00: 4. Abteilung - Silene; Obernig; Heil.
- 15.00: Deutsch-Lissa - 3. Abteilung; Klein-Deidau; Heil.
- 15.00: Stabelwitz - Kobers; Hermannsdorf; Heil.
- 6. Abteilung; Heil.
- 10.45: Stern - Herta; Briege; Hermannsdorf; Heil.
- 16.00: Silene - 1921; Astanias; Heil.
- 3. Abteilung; 4. Abteilung; Heil.

Gruppenpiel Breslau - Dels

am 3. April (1. Osterfeiertag), um 15 Uhr, auf dem Hertaplag in Gröbichen

Mit diesem Spiele wickelt der Breslauer Fußballbezirk die zweite größere Veranstaltung des Jahres ab. Die Spielkarte der Mannschaften der Gruppe Dels hat sich seit Gründung einer selbständigen Spielgruppe mit dem Sitze in Dels ganz bedeutend gehoben. In Auswahlspielen hatte die Gruppe Dels ihre stärkste Vertretung ermittelt. Auch der Breslauer Bezirk bringt eine Mannschaft heraus, die nicht leicht zu schlagen sein wird und besten Sport verspricht. Folgende Aufstellung: die Breslauer Gruppeninteressen vertreten: Scheibel (Einigkeit), Bunte (Dels), Hoffmann (Halle), Langner (S. i. L.), Rorich (Stern), Klade (Südost), Höner (Rapid), Aloje (Einigkeit), Binner (1929), Barnowski (Blau-Weiß), Krotlich (Südost), Erich; Döschner (Halle), Bispaler (Blau-Weiß). Treffpunkt der Mannschaft 14 Uhr bei Sauer, Gröbichener Straße 259. Das Nähere wird noch bekannt gegeben.

Verhandlungsausschuss. Allen Vereinen zur Kenntnis, daß Protest- und Einspruchsgebühren innerhalb 6 Tagen an den Obmann des Verhandlungsausschusses, Genossen Paul Wende, Frankfurt-Str. 112, einzuliefern sind.

Ausreibung

zu den Geländelängen der Freien Rana-Bereinigung

- am 2. April (Karfreitag) von 9-11,30 Uhr im Ostpark
 - 1. 300 Meter für Jug.-ab.
 - 2. 6x100 Meter Stafette für Männer;
 - 3. 3000 Meter für Männer;
 - 4. 6x100 Meter Stafette für Jugend;
 - 5. 5000 Meter für Männer.
- Die Liste können von allen Vereinen des Kartells begehrt werden. Meldungen an R. Frick, Karl-Marr-Straße 67. Die Langstreckenläufe können auch als Mannschaftskämpfe ausgetragen werden. 3 Mann einer Mannschaft.

Notizen

Legung der Wasserpost-Tuitionäre des 14. Kreises. Die Notwendigen und die Offiziere der Schwimmer, Rettungs- und Kampfschulungsausschüsse familiärer Schwimmvereine und abteilungen im 14. Kreise des Arbeiter-Lara- und Sportbundes treten am Sonntag, dem 22. März, vormittags 9 Uhr, im Breslauer Gewerkschaftshaus, Margaretenstraße, zu einer gemeinsamen Legung zusammen. Die Legung gilt der Vorbereitung der Sommerarbeit und bezieht sich auch mit der Durchführung von Ausflugsfahrten zum 2. August in Wien.

Kreislehrkurs für Männer- und Jugendturnen im 14. Kreise des Arbeiter-Lara- und Sportbundes

Am 2. und 3. April (Karfreitag, Ostermontag) findet in Breslau, Schillerstraße, Klobnischstraße, unter Leitung des Bundesgenossen Führer ein Lehrkurs für Männer- und Jugendturnen statt. Jeder Teilnehmer erhält das Schuljahr 2. Klasse (möglichst Sonntagsschicht), freies Nachmittags- und 3. und 4. Schuljahr. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt. Die Ausreise erfolgt durch die Kreisleitung im Einvernehmen mit dem Bezirks-Mannschaftsleiter. Jeder Teilnehmer erhält Kostgeld, ob er wegen zu zahlreicher Meldungen zurückbleibt. Meldungen bis zum 20. März, an Bundesgenossen Frick, Secowald, Breslau 6, Friedrich-Wilhelm-Str. 47.

Arbeiter-Sportklub Breslau e. V.

Abteilung, Klobnischstraße! Die Woche findet die letzte Kinderausstellung im Arbeiterklub statt. Im Programm sind zu Ehren Christi Christus drei Kurgänge enthalten, die bei unserer Jugend Aufnahme finden werden. Ferner ist ein Herzsportklub "Der Leber Freund". In diesem Klub sind 12 Hände der Hausfrauen. Auch jeder Klub wird der Jugend sehr gut gefallen. Eine wertvolle Teilnahme und der Willkommene erst aller Welt. Derzeitige Programm. Es wird gebeten, Teilnehmungen für den 22. März mindestens einen Tag vorher anzugeben. Die letzten Plätze werden bis 18.45 Uhr referiert gehalten.

Freie Turnerschaft Breslau e. V.

Freiung am 21. März, im Gewerkschaftshaus, Januar 78. In alle Abteilungen! Das Erscheinen aller Abteilungsleiter ist notwendig. Jeder Abteilungsleiter soll zur Tagesordnung: 1. Abteilungen, 2. Turnen und 3. Vereinsarbeit. Der Vorstand hat Kenntnis, daß der Sportklub Dels nur auf eigene Gefahr kommen werden kann. Schon Kenntnis, wenn der Klub nicht im kommenden Jahre sein wird. Die Abteilungen für Erwachsene bei unserer Kreis-Schulung zum 22. März der Abteilungsleiter, wenn möglich bis 17.30 Uhr gelte werden.

Freie Turnerschaft Breslau e. V. 2. Männer-Abteilung. Freitag, den 21. März, um 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Januar 78. In alle Abteilungen! Das Erscheinen aller Abteilungsleiter ist notwendig. Jeder Abteilungsleiter soll zur Tagesordnung: 1. Abteilungen, 2. Turnen und 3. Vereinsarbeit. Der Vorstand hat Kenntnis, daß der Sportklub Dels nur auf eigene Gefahr kommen werden können. Schon Kenntnis, wenn der Klub nicht im kommenden Jahre sein wird. Die Abteilungen für Erwachsene bei unserer Kreis-Schulung zum 22. März der Abteilungsleiter, wenn möglich bis 17.30 Uhr gelte werden.

vor: Gesang, Musik, Rezitation und sportliche Darbietungen. Jeder Sportarten. Er ist 3 im mer: Breslau hält die 20. führt neue junge Menschen unserer Bewegung zu, werbend auf eine gesunde und freie Körperkultur. Zur Deutung der Zahlen Erwachsene 10 Pf.

Wasserport

Kreisparteileitung der Ruderer und Kanufahrer. Sonntag, den 19. März, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Besprechung.

Fußball

Bezirksvorstand, Sonnabend, 21. März, 19.30 Uhr, Besprechung im Bezirksklub. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Vereine angewiesen, den Besprechungen oder dessen Stellvertreter zu entsenden. Das für den 3. April (Karfreitag) angelegte Gruppenpiel Breslau wird aus technischen Gründen auf den 5. April (1. Osterfeiertag) verlegt.

Eintracht-Obernig sucht für die nächsten Sonntage für 3. und zwei Schülermannschaften nach Obernig. Arbeitsausflug. Die Pässe der Genossen Schlichte, Ditsch, Hanisch, Walter (1928) sind heute abend zur Kontrolle vor dem Bezirksvorstand. Sämtliche Vereinstechner-Karlsruhe sind für Dienstag, den 17. März, 19 Uhr, in der Eichenparkturn Jugendabteilung. Sämtliche Jugendlichen treffen am Dienstag, dem 17. März, um 18 Uhr, in der Eichenparkturn Übungszeit von 18 bis 19 Uhr.

Verhandlungsausschuss. Abungen für den 23. März, 20 Alfred Bothur und Ernst Reifner, beide Lantich, dazu Schlichter Freiheit (Adler). - 20.15 Uhr: Vereinsvertreter 1929, 20.30 Uhr: Vereinsvertreter 1930. - 20.45 Uhr: Vereinsvertreter von Bernward. - 21 Uhr: Vereinsvertreter Stern und G. Loder.

Schiedsrichtervereinigung. Heute, 21 Uhr, haben sich Genossen mit dem alten Schiedsrichterausschuss oder mit Bildern im Bezirksklub zu entscheiden: Stod (Südost), Gail (Blau), Klein (Sparta), Scholz Frick (1924), Weidrauch (St. Biol und Stadal (F.S.B.), Schwarz (Herta), Kreil (Wader), Desterle (1930), König und Böhm (Weil), mann und Kuppelt (Blau), Fiebig (Kobers). Das Spiel am 22. März West 1. Schüler - 1. Schüler steigt um 14 Uhr im Eichenpark, nicht in Schmalz.

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer Breslau

18. März, 20 Uhr, Sitzung aller dem Wohnungsaußen das Gaubund angehörigen Genossen bei Böhm. Sachfrage eingemeldet. Abteilungen müssen ebenfalls Vertreter entsenden. Abteilungen Obauer Lor. 17. März: Abteilungsabteilung Echos, Klobnischstr. 125; Abteilung Nikolaitor. Der teilungsabend findet bestimmt Dienstag, den 17. März, 19.30 Uhr, in der Eichenparkturn Übungszeit von 18 bis 19 Uhr. 19. März: Abteilungsabend bei Wiegand, Klobnischstr. 6. Genosse Heinrich wird über seine Teilnahme in der Abteilungsabend bei Hoffmann, Schönstraße 21. Jugendabteilung Heim West: 16. März, 20 bis 22 Uhr, Jugendabteilung im Städtischen Jugendheim, Friedrich-Wilhelm-Str. 45. Nord: 17. März, 20 bis 22 Uhr, Sprechstunde in der Heilstraße, Michaelistr. 78/80. Motorradfahrerabteilung: 19. März: Abteilungsabend im Pfaffenbräu, Friedrich-Wilhelm-Str. 32. Abteilung Klobnischstr. 20. März: Abteilungsabend bei Omiebla, Traubenberger Straße.

Athletik

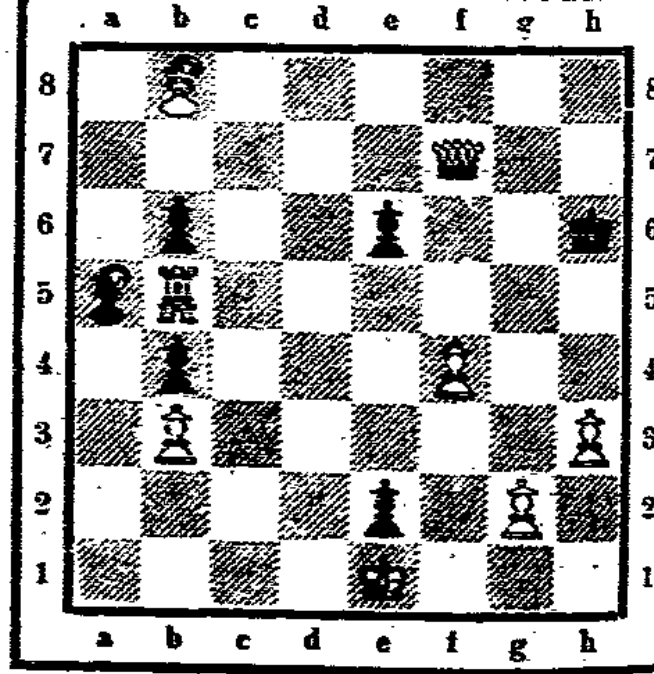
Sportvereinsklub Nordost 63, Abteilung Obernig. 21. März, bei Kluge, Margaretenstraße 7, wichtige Monatsversammlung. Freie Sportvereinsklub 1897. Heute, 20 Uhr, Handballversammlung bei Klante.

Schach

Beantwortet vom Arbeiter-Schachverein Breslau. Zuschriften und Lösungen an: H. Kühner, Breslau 17, Köpelnig-Str. Breslau, im März 1931.

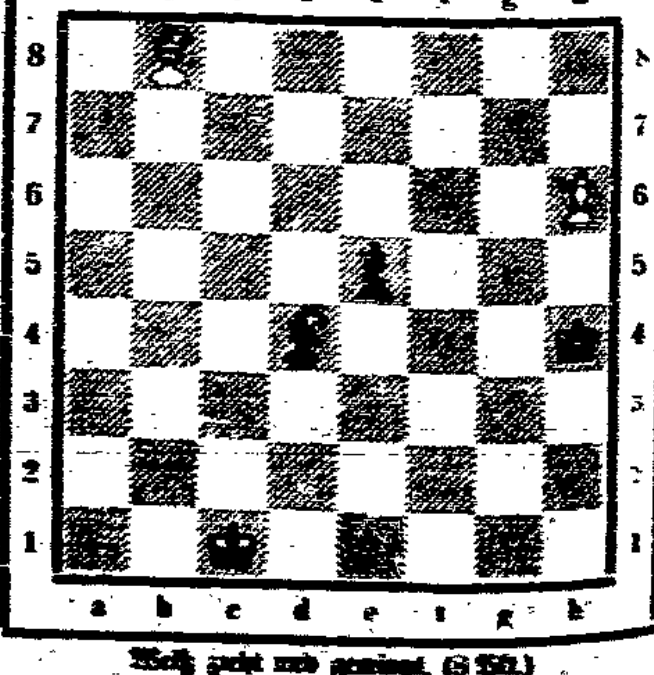
Problem-Lösung-Turnier

Angabe Nr. 244. H. Glaser, Breslau (Original)



Schwarz ist fünf Züge (5 Züge). Weiß: Ke1, Df7, Lb5, Lb7, Bb3, f4, g2, h3. Schwarz: Kh6, La5, Bb4, b6, e2, e6.

Weiß geht an und wird von Schwarz im 5. Zuge Matt gesetzt. Aufgabe Nr. 245. Gambit von F. Jense. (Nimm hier: Stufe 1931)



Weiß geht mit g4 an. (5 Züge). Weiß: Ke1, Lb5, Bb6. Schwarz: Kh4, Ld4, Sa3. Die beiden letzten Züge sind nicht angegeben. Aufgabe Nr. 244 wird mit dem Gambit und Nr. 245 mit dem Gambit. Die Lösung ist in der nächsten Ausgabe zu finden. Aufgabe Nr. 244 wird mit dem Gambit und Nr. 245 mit dem Gambit. Die Lösung ist in der nächsten Ausgabe zu finden.